

# Galwener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 28. NOVEMBER 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 186

## Wiederaufbau Helgolands

Kabinet hat ein Gesetz vorbereitet

BONN. Die Bundesregierung billigte am Dienstag den Gesetzentwurf über die Beschränkung der Freizügigkeit im Raum der Insel Helgoland während der Zeit des Wiederaufbaus. Dieses Gesetz, das auf einen Zeitraum von fünf Jahren befristet ist, schafft die Rechtsgrundlage für alle weiteren dem Land Schleswig-Holstein obliegenden Maßnahmen. Helgoland wird bekanntlich spätestens am 1. März 1952 freigegeben, nachdem mit dem nichtbewohnten „Knechtssand“ ein neues Übungsziel für die britische Luftwaffe zur Verfügung gestellt wurde.

Ferner billigte das Kabinet eine Verordnung über den Lohnsteuerjahresausgleich für das Kalenderjahr 1951. Staatssekretär Hallstein wurde beauftragt, dem Bundestagspräsidenten den Wunsch der Regierung auf Beschleunigung der Ratifizierung des Schumanplans mitzuteilen. In parlamentarischen Kreisen wird dazu erklärt, daß eine Behandlung des Ratifikationsgesetzes vor Weihnachten so gut wie ausgeschlossen sei, da die Tagesordnung für die noch vorgesehenen fünf Sitzungen ohnehin mit dringlichen Gesetzen festgelegt sei.

## „Feigenblatt“

Abrüstungsdebatte bei der UN

PARIS. Der polnische Delegierte Wierbowski bezeichnete gestern den Abrüstungsplan der Westmächte im Politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung als „Feigenblatt“, das dazu bestimmt sei, die amerikanischen Kriegspläne zu verdecken. Die Vereinigten Staaten haben sich ihrerseits mit einem Vorschlag Pakistans, Syriens und des Irak einverstanden erklärt, nach dem die vier Großmächte in einem Unterausschuß allein über die Abrüstung verhandeln sollen. Den Vorsitz soll dabei der Präsident der Vollversammlung, Padilla Nervo, führen.

Das amerikanische Einverständnis wurde dem Politischen Ausschuß durch Botschafter Jessup mitgeteilt. Jessup erläuterte noch einmal den westlichen Abrüstungsvorschlag, verglich ihn mit dem sowjetischen und stellte in einigen Punkten Übereinstimmung fest. Die Westmächte seien jederzeit bereit, das Problem mit Rußland zu beraten.

Am Montag hatte der französische Delegierte Moch erklärt, daß eine Abrüstung nur bei wirklicher Gegenseitigkeit auszuführen sei. Der jugoslawische Delegierte, Staatsminister Milovan Djilas, trug Beschwerden gegen militärische, wirtschaftliche und politische Gewaltakte der Sowjetunion und der Kominternstaaten vor und ersuchte die UN, ihren Einfluß zur Entspannung der Lage auf dem Balkan geltend zu machen.

## Es geht vorwärts in Pan Mun Jon

Demarkationslinie liegt fest / Kämpfe praktisch eingeschlafen

MUNSAN. Die Waffenstillstandsdelegationen der Vereinten Nationen und der Kommunisten haben jetzt zwei der fünf Punkte der Tagesordnung erledigt: Festlegung der Tagesordnung und Einigung über eine Demarkationslinie. Noch offen bleiben die Fragen der Überwachung des Waffenstillstandes, des Austausches der Kriegsgefangenen und die Empfehlungen an die am Konflikt beteiligten Regierungen.

Die Beratungen über die Demarkationslinie fanden gestern ihr Ende. Die Linie, die genau die Mitte der vier km breiten neutralen Pufferzone zwischen den beiden feindlichen Armeen bezeichnen soll, folgt im allgemeinen dem gegenwärtigen Frontverlauf. Sie beginnt an der Ostküste etwa 70 km nördlich des 38. Breitengrades, verläuft im Mittelabschnitt etwa 45 km nördlich, biegt dann nach Süden ab und endet an der Westküste etwa 25 km südlich des Breitengrades. Sollte sich die Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens über den 27. Dezember hinaus verzögern, wird jedoch eine neue Linienführung, bei der die dann eintretenden Frontveränderungen berücksichtigt werden, erforderlich.

Nach der Bildung der Demarkationslinie wandten sich die Delegationen sofort der Behandlung des dritten Punktes der Tagesordnung — Überwachung des Waffenstillstandes — zu. Beide Delegationen legten Vorschläge vor, die jedoch noch beträchtlich voneinander abweichen. Der kommunistische Delegationsführer, der in Galauniform erschienene Gene-

## „Wahlen nicht Gespräche“

fr. BONN. Zu dem ostzonalen Kommuniqué, das ein Wahlgesetz für gesamtdeutsche Wahlen ankündigt und erneut gesamtdeutsche Beratungen fordert, stellte in Bonn ein Regierungssprecher fest, daß auch dieses Kommuniqué bestätige, daß es der Volkskammer darauf ankomme, erst eine gesamtdeutsche Beratung und dann — vielleicht — gesamtdeutsche Wahlen zu haben. Solche Beratungen hätten jedoch nach Auffassung der Bundesregierung keinen Zweck.

## Atlantikpakt-Staaten fassen Beschluß für das Jahr 1952

Eisenhower für Verteidigungslinie „soweit östlich des Rheins wie möglich“

ROM. Der Rat der nordatlantischen Paktorganisationen (Nato) beschloß am Dienstag, daß die Mitgliedstaaten im Jahre 1952 zur westlichen Verteidigung mehr Waffen und Mannschaften als bisher beisteuern sollten. Mit dieser ersten offiziellen Entscheidung der gegenwärtigen Tagung machte sich der Atlantikrat die am Montag vorgetragenen Forderungen General Eisenhowers nach zusätzlichen Truppen und Ausrüstungen zu eigen. Der Beschluß wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung gefaßt.

Im einzelnen soll der Rat beschließen haben, die Verteidigungstreitmacht in Europa bis Sommer kommenden Jahres auf 40 Divisionen zu erhöhen. Eisenhower und sein Stabschef Gruenther sind bereits am Dienstag nach Paris zurückgereist. Die kommende Vollversammlung des Atlantikrats wird voraussichtlich in Lissabon stattfinden.

Außenminister Schuman erklärte, die Aufstellung einer 43 Divisionen umfassenden europäischen Armee könne im kommenden April beginnen. Bis zum Januar hoffe er, ein umfassendes Vertragswerk vorlegen zu können. Dem deutschen Wunsch nach völliger Gleichberechtigung könne nur durch Einbeziehung Deutschlands in eine europäische Armee entsprochen werden. Jede nationale Gruppe solle 13 000 Mann umfassen, ein Korps 4 bis 5 Gruppen, Führung und Lenkung der Armee in der Hand eines europäischen Hohen Kommissars liegen, der dem Ministerrat in einer europäischen Versammlung verantwortlich ist. Die Finanzierung werde aus einem gemeinsamen Budget erfolgen, über das man sich bereits grundsätzlich geeinigt habe. 1954 könne die Armee stehen.

Die USA und Belgien legten dem Atlantikrat Entschließungsentwürfe für die Schaffung einer Europa-Armee vor, die unverzüglich an die Ministerstellvertreter weitergeleitet wurden, damit sie aufeinander abgestimmt und heute erörtert werden können.

Am Montag berichteten General Eisenhower und der Vorsitzende des wirtschaftlichen Sonderausschusses, Averell Harriman, über den Stand der Verteidigungsbereitschaft im atlantischen Raum. Nach Angaben eines Sprechers schlug Eisenhower vor: die Errichtung einer starken Verteidigungslinie „soweit östlich des Rheins wie möglich“, um einen Frieden ohne Furcht zu gewährleisten, einen unverzüglichen und sich allmählich weiterentwickelnden Zusammenschluß al-

ler europäischen Paktstaaten und größere Anstrengungen der Industrie, auch in den USA, um die hinter den Plänen zurückgebliebene Ausrüstung der Verbände zu verbessern. Außerdem kündigte er an, daß Europa neue Waffen einschließlich Atomwaffen zur Verfügung gestellt bekommen werde, die Mannschaftstärke deswegen jedoch nicht reduziert werden dürften. Durch seine Forderung, die Verteidigungslinie „weit östlich des Rheins“ zu legen, hat sich Eisenhower nach der Erklärung des Sprechers entschieden für die Einbeziehung deutscher Truppen in die europäische Verteidigungsorganisation ausgesprochen.

Harriman hielt in seinem Überblick über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Rüstung die Erfüllung aller Produktionsziele für möglich, da der Westen etwa das Vierfache des Industrie- und Rohstoffpotentials der Sowjetunion und ihrer Satelliten besitze. Außerdem kündigte er größere amerikanische Einkäufe in Europa an.

## Unmittelbar an Atlantikrat

Ein Zugeständnis der West-Außenminister

ROM. Westliche Diplomaten teilten am Montag mit, die drei Westmächte hätten der Bundesrepublik in den Pariser Verhandlungen das Recht zugestanden, sich unmittelbar an den Atlantikpakt zu wenden, wenn die Westmächte durch die Ausrufung des Notstandes die Regierungsgewalt übernehmen sollten und die Bundesregierung den Notstand nicht für gegeben halte. Diese Klausel sei dem Bundeskanzler angeboten worden, nachdem dieser eine einseitige Machtbefugnis der Alliierten für unvereinbar mit den deutschen Unabhängigkeitsbestrebungen erklärt habe. Adenauer habe dem zugestimmt. Eine deutsche Berufung könne jedoch nach den Abmachungen, die in das Vertragswerk eingebaut wurden, erst nach Ablauf eines Monats von dem Atlantikrat behandelt werden.

## Bemerkungen zum Tage

Von Paris nach Rom

es. Am vergangenen Wochenende verlagerte sich das politische Schwergewicht von Paris nach Rom, nachdem die Großmächte vor der UN-Vollversammlung ihre Programme dargelegt und die Westausenminister mit dem Bundeskanzler zu einem gewissen Übereinkommen gelangt sind. Die Konferenz der Atlantikpaktstaaten steht äußerlich im Gegensatz zu UN-Paris wo das Thema Abrüstung Vorrang genießt. Hier geht es vielmehr um das Gegenteil, wenn auch gleichfalls unter dem Motto „Erhaltung des Friedens“. Aus allen Reden klingt die Besorgnis über die geringen Fortschritte, die die westliche Verteidigungsorganisation macht. Der amerikanische Vorschlag, die Bundesrepublik in den Atlantikpakt aufzunehmen, wurde sofort von Großbritannien und Frankreich mit einem kategorischen Nein beantwortet. Eine äußerst verworrene Situation: Man ist sich darüber einig, daß man eine starke Verteidigungstreitmacht aufbauen will, scheut aber jegliche Konsequenzen. Für die Bundesrepublik ist selbst bei Behauptung der Beteiligung an der Europa-Armee, die Situation unverändert ungeklärt, kann sie doch keinesfalls aus den Zwiespalten im westlichen Lager etwas profitieren. So fahrt denn die Politik der Halbheiten weiterhin ihre Triumphe, was uns davon abhalten sollte, überstürzte Zusagen zu machen, dadurch womöglich gesamtdeutsche

## Hilfszug für Italien eingetroffen

CAVARZERE. Die VW-Lasterkolonne, die am Sonntagvormittag von Tübingen aus mit neun Lastwagen nach Oberitalien gestartet war, hat am Montagabend Padua erreicht.

Die von den Lesern der Heimatzeitungen der Schwäbischen Verlags-GmbH. und von der württembergischen Industrie gesammelten Lebensmittel und Bekleidungsgegenstände wurden am Dienstagmorgen in einem Lager kurz vor Cavarzere, einer Stadt, die vom Hochwasser vollkommen eingeschlossen ist und deren Einwohner evakuiert werden mußten, ausgeladen. Nach Registrierung durch die italienischen Behörden wurden die Liebesgaben an die Flüchtlinge verteilt.

Über Oberitalien lacht ein spätsommerlich blauer Himmel, der die vom Hochwasser betroffenen Menschen ihr Schicksal leichter tragen läßt. Das Ausmaß der Verwüstungen übertrifft alle Vorstellungen. Das Wasser steigt zwar nicht weiter, aber die Wassermassen haben keinen Abfluß. Die Kolonne wird im Laufe des Mittwochs wieder in Tübingen eintreffen. Bis Dienstagabend verlief die Fahrt ohne Zwischenfall.

## Dank des deutschen Volkes

Von Heuß ins Leben berufen

BONN. Eine „Dankspende des deutschen Volkes“ wurde mit einem Empfang beim Bundespräsidenten gestern ins Leben gerufen. Zweck der Dankspende soll es sein, Werke zeitgenössischer deutscher bildender Künstler zu erwerben und diese Kunstwerke als Dank des deutschen Volkes jenen Völkern zu übergeben, die Deutschland in schwerster Notzeit nach dem Zusammenbruch durch Gaben der Liebe geholfen haben.

Damit die Dankspende ihre Aufgabe erfüllen kann, wurde eine rechtsfähige Stiftung errichtet, deren Sitz Köln ist. Die Mittel dieser Stiftung sollen durch Spenden des deutschen Volkes vermehrt werden. Dem Vorstand der Stiftung „Dankspende des deutschen Volkes“ gehören Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß, der Kölner Bürgermeister Robert Görlinger und der Münchener Staatssekretär a. D. Dr. Dieter Sattler an. Der Vorstand hat einen Aufruf erlassen, in dem das deutsche Volk aufgefordert wird, sich an der Dankspende zu beteiligen.

## Kunstwerke als Dank

hr. Für eine zu Herzen gehende Lebenswürdigkeit war der Bundespräsident schon in jenen württembergischen Tagen bekannt, als er hierzulande noch schlicht und einfach der Theodor Heuß war. Seine Begabung, mit kleinen Gesten große Wirkungen zu erzielen, hat er offenbar auch im freien Wind der europäischen Politik, der ihm heute das weiße Haar kräuselt, nicht verloren. Auf eine schönere Weise hätte nämlich das deutsche Volk seine Dankesschuld den Menschen in aller Welt, die in den Jahren der Not ihm ihre Gaben über Meere und Grenzen hinweg zukommen ließen, nicht abstaten können, als mit einer solchen Stiftung wie der gestern von Heuß in Köln ins Leben gerufenen, die dazu dienen soll, deutsche Kunstwerke der Gegenwart für fremde Städte und Museen anzukaufen. Es ist schon beinahe vergessen, was noch vor wenigen Jahren der Empfang einer Carepakets aus Schweden, aus der Schweiz oder aus dem großen Amerika für so manche Familie bedeutet hat. Wir haben jetzt das Schlimmste hinter uns. Wir sind aber nach wie vor die armen Leute Europas. Und für solche Leute nähme es sich eigenartig aus, wollten sie mit dicken Brieftaschen auftrumpfen. Wo es in unseren Kräfte steht, wie im Falle der italienischen Flutkatastrophe helfen wir nach bestem Vermögen. Sonst aber geben wir von dem, an dem Deutschland — das Herz des Abendlandes, wie es früher wohl genannt wurde — auch heute noch nicht ganz ausverkauft ist: von unseren Kulturgütern. Kleine Dinge, gewiß, angesichts der in Millionenzahlen ausdrückbaren Gaben, die wir unlängst noch empfangen durften, aber Gaben andererseits, die über die Motten und den Rost ebenso erhaben sind wie über jeden Versuch einer Bilanzierung in Dollar oder DM. Und ist es nicht ein hübscher echt schwäbischer Schnörkel an dem Plane des Bundespräsidenten, daß die ausgeworfenen Summen dazu dienen sollen, Werke zeitgenössischer deutscher Künstler aufzukaufen? Jener Künstler also, deren Unterstützung bitter Not tut und dem musischen Menschen Heuß ohnedies ein Grund dauernder Sorge ist.

## Zusatzverträge werden verhandelt

Die Frage der Stationierung der alliierten Streitkräfte

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Zum ersten Male nach der Pariser Konferenz traf Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer am Montag wieder mit den Hohen Kommissaren zusammen. Es war die zehnte Konferenz seit Bekanntgabe der Washingtoner Beschlüsse. Gegenstand der Verhandlungen waren die fünf Zusatzverträge, die den in Paris beschlossenen Generalvertrag ergänzen sollen. An den Verhandlungen am Amtssitz des amerikanischen Hohen Kommissars nahmen von deutscher Seite neben dem Bundeskanzler u. a. „Sicherheitskommissar“ Blank und General a. D. Heusinger teil. Neben der Frage der Stationierung der Streitkräfte der Alliierten standen die Probleme des finanziellen Verteidigungsbeitrags zur Debatte.

Im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Pariser Konferenz werden in Bonn zwei aus Rom kommende Nachrichten stark beachtet:

1. Die Tatsache daß sich Frankreich und England erneut gegen die Aufnahme der Bundesrepublik in den Atlantikpakt gewendet haben und 2. eine Verlautbarung über den Generalvertrag, nach der die Bundesregierung das Recht haben soll, den Atlantikpakt anzurufen, falls sie einen Notstand, den die Westmächte in der Bundesrepublik proklamieren, nicht als gegeben ansehen.

Die Auseinandersetzung über Erfolg oder Mißerfolg des Bundeskanzlers in Paris dauert an. Die CDU/CSU-Fraktion warf in einer scharfen Erklärung der SPD vor, eine destruktive, nationalistische, grundsätzlich negierende Kritik zu üben. Darauf erklärten die Sozialdemokraten, Dr. Adenauer habe in Paris keine erkennbaren Versuche unternommen, die Notwendigkeit für ein gesundes Deutschland und ein lebensfähiges Europa durchzusetzen.

# Sieben übernationale Ministerien

Ein französischer Vorschlag / Die große politische Debatte im Europarat

STRASSBURG. Frankreich wird der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg die Errichtung von sieben internationalen europäischen Ministerien als ersten Schritt zur Schaffung einer europäischen Regierung vorschlagen, verlautete gestern aus Kreisen der französischen Europarats-Delegation. Der Vorschlag bestimmt, daß diese Ministerien nicht ihren nationalen Parlamenten, sondern einem europäischen Parlament in der Gestalt der Beratenden Versammlung des Europarates verantwortlich sein sollen.

Jeder Minister soll für ein vereintes europäisches Ressort, wie z. B. den Schumanplan, die Europa-Union, eine Landwirtschafts- und Transport-Union oder eine Eisenbahn- und Post-Union verantwortlich sein. Ein Minister dürfte für die europäische Verteidigung und einer für eine gemeinsame europäische Außenpolitik ernannt werden.

Nach dem französischen Plan soll es jedem Land freigestellt werden, für welches Ressort es die Autorität eines europäischen Ministers anerkennen will. Danach wäre es möglich, daß ein europäischer Staat z. B. die Autorität des Ministers für Verteidigung und dessen für Landwirtschaft anerkennt, sich jedoch nicht

verpflichtet, die Minister für den Schumanplan und andere Ressorts zu unterstützen.

Die deutschen Abgeordneten der Koalitionsparteien erklärten bereits, daß sie dem Plan aufgeschlossen gegenüberstünden. Auch die Mehrheit der italienischen Abgeordneten soll sich für ihn ausgesprochen haben. Die Haltung Großbritanniens ist noch unklar. Es besteht jedoch nicht viel Hoffnung auf eine positive englische Einstellung.

Die große politische Debatte der Beratenden Versammlung über die Zukunft Europas wurde gestern mit einem Vorschlag für die Schaffung eines ständigen inter-europäischen

## Weder Schuman- noch Pleven-Plan?

Keine Mehrheiten in der Nationalversammlung

PARIS. Am Montagabend wurden im französischen Parlament erhebliche Zweifel geäußert, ob es der Regierung Pleven gelingen werde, den Schumanplan durchzubringen. Die für diese Woche anberaumte große außenpolitische Debatte wird wahrscheinlich erst in der kommenden Woche stattfinden. Zu den Kommunisten, die die Montanunion grundsätzlich ablehnen, werden sich voraussichtlich noch die Gaullisten, etwa 20 Bauernparteier, ein Dutzend rechtstehende unabhängige Republikaner und etwa 20 Radikalsozialisten gesellen. Insgesamt also etwa 218 Abgeordnete (die absolute Mehrheit beträgt 314). Unbestimmt ist noch die Haltung der Sozialisten, die den Schumanplan im Prinzip bejahen.

Ministerkollegiums eröffnet, das die Außenpolitik der europäischen Staaten zu einer gemeinsamen europäischen Außenpolitik koordinieren soll. Der Vorschlag wurde der Versammlung in einem Bericht des Ausschusses für allgemeine Fragen unterbreitet, der von dem belgischen Sozialisten Paul Struyve vortragen wurde. Aufgabe dieses Kollegiums solle es sein, in enger Zusammenarbeit mit dem britischen Commonwealth eine gemeinsame europäische Außenpolitik, besonders gegenüber den Vereinigten Staaten, festzulegen.

Die zweite Sitzung der Beratenden Versammlung in diesem Jahre wurde am Montagvormittag unter Teilnahme von 125 Abgeordneten aus 15 Ländern eröffnet. Der Versammlung gehört auch eine 35köpfige Delegation des Bundestages an.

Das wichtigste Ergebnis des am Sonntag in Nancy zu Ende gegangenen Parteikongresses der Gaullistischen Sammlungsbewegung (RPF) dürfte die Erklärung gegen die Europaarmee sein, da nunmehr in der jetzigen Nationalversammlung keine Mehrheit für den Plevenplan möglich sein wird, wenn neben den Kommunisten (101) und Sozialisten (109) auch noch die RPF mit 122 Abgeordneten dagegen stimmt. De Gaulle erklärte, die Bildung einer Europaarmee würde das legale Ende der französischen Souveränität bedeuten und bei der deutschen Souveränität Folgen haben, daß die Europaarmee für die Wiederherstellung einer deutschen Militärmacht nutzbar gemacht würde.

## 4,5 Millionen Deutsche vermißt

Darunter 3 Millionen Zivilisten

BONN. Nach den Ermittlungen des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes werden seit dem Krieg über 3 Millionen deutsche Zivilpersonen vermißt. Die Gesamtzahl der vermißten Deutschen beläuft sich auf 4,5 Millionen, von denen 1 480 000 Soldaten waren. Unter den vermißten Zivilisten befinden sich 1,5 Millionen Volksdeutsche; der Rest, rund 1,8 Millionen, sind Reichsdeutsche. Bisher sind von diesen vermißten Zivilpersonen nur 35 000 zurückgekehrt.

In mühsamer Arbeit konnte das DRK feststellen, daß der größte Teil der verschleppten Deutschen mit der Eisenbahn deportiert und hauptsächlich in den Ural, die Ukraine und in das Gebiet um Moskau transportiert wurde.

## „Betriebsrätegesetz bleibt“

Eine Zusicherung an Freiburg

STUTTGART. Der Landesbezirk Württemberg-Baden des Deutschen Gewerkschaftsbundes wandte sich gegen eine Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der Badener, in der die Vermutung ausgesprochen wird, daß die „jetzt noch auf Südbaden beschränkte vorläufige Gesetzgebung über das Mitbestimmungsrecht“ im Falle der Bildung des Südstaates hinfällig werde. Der DGB wolle sich dafür einsetzen, daß im Südstaat in den einzelnen Landesbezirken die bisher gültige Regelung des Mitbestimmungsrechts — in Südbaden also das badische Betriebsrätegesetz und das Fachkommissionengesetz — bestehen bleibe, bis eine bundeseinheitliche Regelung getroffen sei.

## SRP-Pressekonferenz

Remer hat seine Strafe angetreten

HANNOVER. Der ehemalige Generalmajor Otto Remer, Verbandsmitglied der SRP, versuchte gestern vor seinem für den Nachmittag fälligen Strafantritt noch eine Pressekonferenz abzuhalten, die jedoch nach zehn Minuten auf Veranlassung des niedersächsischen Innenministeriums abgebrochen werden mußte. Die Pressekonferenz fand im Hause des niedersächsischen Landtagsabgeordneten und geschäftsführenden Fraktionsvorsitzenden der SRP, Graf Wolf Westarp, in Hannover, statt. Remer hatte zu Beginn der Konferenz erklärt, er frage sich, ob Kritik an der derzeitigen Politik und persönliche Beleidigung nicht zweierlei seien. Die Gefängnisstrafe erhielt Remer wegen Beleidigung der Bundesregierung.

Politischer Nachwuchs für die CDU, Tübingen. — Der Landesvorstand der CDU Württemberg-Hohenzollern erörterte am Montag in Bebenhausen das Ergebnis der Kommunalwahlen sowie Maßnahmen zur Vorbereitung der Volksabstimmung und der Wahlen zur Verfassunggebenden Landesversammlung. Bundestagsabgeordneter Kurt Kiesinger nahm zur Aktivierung der Parteiarbeit Stellung. Er schlug die Schaffung von Ausbildungszentren vor, in denen der politische Nachwuchs der CDU herangebildet wird.

ÖTV fordert zehnprozentige Lohnerböschung. Stuttgart. — Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, fordert, wie ihr Vorsitzender Adolf Kummernuß mitteilte, eine zehnprozentige Lohn- und Gehaltserböschung im gesamten öffentlichen Dienst. Die Gewerkschaft hat bereits die Tarife zum Jahresende gekündigt.

Verbot von SRP-Versammlungen, Freiburg. — Das badische Innenministerium hat die Landratsämter und Polizeidirektionen angewiesen, etwaige Versammlungen der SRP mit Renner oder anderen Rednern dieser Partei, gegebenenfalls unter Anwendung persönlichen Zwanges, zu verbieten bzw. aufzulösen. Die SRP wollte in Bühl und Rastatt Versammlungen abhalten.

Drei Lourdes-Pilgerzüge, Köln. — Drei deutsche Lourdes-Pilgerzüge werden auch im kommenden Jahre nach Lourdes fahren, gab der Vorsitzende des deutschen Lourdes-Vereins, Weihbischof Wilhelm Cleve, auf einer Generalversammlung des Vereins in Köln bekannt. Der erste Zug soll zu Christi Himmelfahrt gehen.

Schulze wird freigelassen, Bonn. — Der in der vergangenen Woche verhaftete Bonner Journalist Dr. Alfred Schulze soll heute freigelassen werden, nachdem die Bundespresskonferenz und der parlamentarische Pressedienst der SPD je zur Hälfte 5000 DM Kaution zur Verfügung gestellt haben.

Nicht ansteckende Tuberkulose überwiegt, Bonn. — Nach den letzten Poststellungen des Statistischen Bundesamts sind im Bundesgebiet und in Westberlin 499 064 aktive Tuberkuloseerkrankungen zu verzeichnen. Als ansteckend werden 141 066 Fälle angegeben. Rund 421 000 Erkrankungen entfallen auf Tuberkulose der Atmungsorgane.

Exekutivsausschuss des IBFG, Brüssel. — Die

## 60. Geburtstag

Arbeitsminister Eugen Wirsching

TÜBINGEN. Der Arbeitsminister von Württemberg-Hohenzollern, Eugen Wirsching, feiert morgen seinen 60. Geburtstag.

1945 aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassen, schaltete er sich sofort mit der Organisation des Reutlinger Hilfswerkes in die Aufbauarbeit ein, übernahm anschließend das Flüchtlingskommissariat, wurde als Vorsitzender der Ortsgruppe Reutlingen der CDU in den Gemeinderat, in die Kreisversammlung, die Beratende Landesversammlung und zuletzt in den Landtag gewählt. Bei der Regierungsbildung im Juli 1947 erfolgte seine Ernennung zum Arbeitsminister. Außerdem ist der Arbeitsminister seit Jahrzehnten als Kirchengemeinderat und Mitglied des Evangelischen Landeskirchentages tätig.

## Nachkriegsschulden-Konferenz

USA-Hilfe: 3,2 Milliarden Dollar

LONDON. Über die Londoner Vorbesprechungen zur zweiten „Schulden-Konferenz“, die im Januar sich vor allem mit den deutschen Nachkriegsschulden befassen wird, wurde am Montagabend in Paris und London ein gemeinsames Kommuniqué veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die amerikanisch-britisch-französische Dreimächte-Kommission und Vertreter der Bundesregierung um allgemeine Richtlinien bemüht sind, nach denen die Abdeckung der Schulden erfolgen soll, die durch die Deutschland von den drei Westmächten nach dem Kriege gewährte wirtschaftliche Hilfe entstanden sind. Den größten Posten stellen dabei die Gelder aus dem Marshall-Plan dar. Von den Westmächten wird für diese Forderungen Vorrang vor den Vorkriegsschulden beansprucht, über die bereits auf der ersten Schuldenkonferenz im Sommer verhandelt wurde. Auf der abschließenden Konferenz im nächsten Jahr sollen beide Schuldengruppen in einen Rückzahlungsplan eingearbeitet werden. An dieser Regelung sind nicht weniger als 60 Staaten interessiert.

Die USA beziffern ihre Wirtschaftshilfe in den Nachkriegsjahren auf 3,2 Milliarden Dollar, doch ist noch nicht klar, wie weit die Gelder aus dem Marshall-Plan wirkliche Schulden darstellen, da sie zumindest teilweise als Zuwendungen angesehen werden, die nicht zurückzuzahlen sind. Die Bundesregierung hat diese Forderungen grundsätzlich anerkannt, ohne damit die Entscheidung über die Frage, was Anleihen und was Zuwendungen sind, vorwegzunehmen.

Deutsche und alliierte Sachverständige bemühen sich seit sechs Monaten, die Höhe der öffentlichen und privaten Schulden der Bundesrepublik, die deutsche Zahlungsfähigkeit und die Möglichkeit der Transferierung festzustellen.

Verlassungsklage beschleunigt

Kommunisten halten Verbot für unmöglich

hf. BONN. Nachdem die Klage der Bundesregierung gegen SRP und KPD wegen Verfassungswidrigkeit beider Parteien dem Verfassungsgericht zugestellt wurde, ernannte die Bundesregierung den Staatssekretär im Innenministerium, Ritter v. Lex, zu ihrem Prozeßvertreter. Zur Frage des Verbots der KPD haben am Montag die Abg. Renner und Reimann auf einer Pressekonferenz Stellung genommen. Beide betonten, daß sie es für unmöglich hielten, daß der Verfassungsgerichtshof der Klage der Bundesregierung auf Verbot der KPD stattgeben würde. Die KPD werde sich mit allen legalen Mitteln für die Abweisung der Klage einsetzen.

Notgemeinschaft zur Rettung des Friedens, Bonn. — „Wir werden die Abgeordneten des Bundestages zwingen, auf die Stimme des Volkes Rücksicht zu nehmen“, erklärte Frau Helene Wessel (Zentrum) am Montag zur Gründung der „Notgemeinschaft zur Rettung des Friedens in Europa“. Die „Notgemeinschaft“ wurde von Frau Wessel, Dr. Heinemann und Conteradmiral a. D. Ludwig Stummel als „Signal“ gegen eine Wiederbewaffnung ins Leben gerufen.

## Kleine Weltchronik

Haltung des „Internationalen Bundes freier Gewerkschaften“ zum Problem des erwachenden Nationalismus in kolonialen Gebieten und zur Nordatlantikorganisation ist das Hauptthema der Tagung des Exekutivsausschusses des IBFG, die am Montag in Brüssel begann.

Araber wollen Bündnis mit USA, Paris. — Ägypten und die anderen Araberstaaten bieten den USA ein Bündnis zu allen Bedingungen an, erklärte der Generalsekretär der Arabischen Liga, Azzam Pascha, in Paris. Sie würden sogar den USA Militärstützpunkte auf ihrem Gebiet zur Verfügung stellen, „wenn die USA dem britischen und französischen Imperialismus ein Ende setzen“.

Unterhaus billigt japanischen Friedensvertrag, London. — Das britische Unterhaus billigte am Montagabend die Ratifizierungsvorlage zum japanischen Friedensvertrag in zweiter Lesung mit 382:33 Stimmen. Die überwiegende Mehrheit der Labourfraktion schloß sich den Konservativen in der Abstimmung an. Die Regierung gab bekannt, daß sie den Friedensvertrag demnächst ratifizieren wolle.

Proteste gegen Schacht, Tel Aviv. — Im israelischen Parlament wurde der Regierung die Frage gestellt, warum der frühere deutsche Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht bei seiner Zwischenlandung auf dem israelischen Flugplatz Lydda nicht als Kriegsverbrecher verhaftet worden sei. In Israel ist ein Gesetz in Kraft, demzufolge die Landesgerichte zur Aburteilung von Verbrechen zuständig sind, die gegen das Judentum außerhalb Israels begangen wurden. Schacht befand sich auf dem Rückflug von Indonesien nach Hamburg.

Reinigung in der Tschchehel, Prag. — Der bisherige Generalsekretär der Kommunistischen Partei der CSR, Rudolf Slansky, ist seiner sämtlichen Posten entbunden und wegen angeblicher Spionage verhaftet worden, meldete der Prager Rundfunk gestern.

Internationale Auswandererkonferenz, Brüssel. — Ein amerikanischer Plan zur Bildung einer neuen internationalen Auswandererorganisation, der die Auswanderung der überschüssigen Bevölkerung aus den überbevölkerten westeuropäischen Ländern fördern soll, wurde der internationalen Auswandererkonferenz, die zurzeit in Brüssel tagt, vorgelegt. Der Plan ist auf eine jährliche Auswanderung von etwa 115 000 Personen abgestellt und soll fünf Jahre lang laufen.

## Aufzüge in New Orleans

ROMAN VON PETER HILTEN

Copyright 1951 by Wilhelm Goldmann Verlag

Der Archivar rannte mit dem Brief durch die Gänge zwischen den Aktenregalen und wollte den alten Akt „Espiritu Santo“ suchen. 1900 — 1899 — 98... ein Schwindel erfaßte ihn, er brach zusammen. Nach einer Stunde — das Archiv sollte für den Tag geschlossen werden — wurde er von einem Berufsgenossen gefunden. Er war schon tot und hielt den Brief des Pete Bell in der kalten Hand.

Das war das letzte Opfer der Schiffskatastrophe, die sich zwischen dem 1. und 3. August 1896 auf 29° 31' nördlicher Breite und 40° 7' westlicher Länge zugetragen hatte.

Das niederländische Seeamt versuchte nachzuholen, was nachzuholen war.

Wer war Pete Bell? Was wußte er?

Es wurde nach New Orleans gefunkt. Der niederländische Konsul wurde angewiesen, Bell aufzusuchen. Der Konsul suchte nach Bell. Er fand unschwer seine Spur. Bell war der Besitzer von „Roxys Mexico Bar“. Ihrer Niederländischen Majestät Konsul fuhr nach dem Hospital. Der Chirurgen erklärte dem hohen Beamten, daß Pete Bell vor vier Tagen das Zeitliche gesegnet habe.

„Er war ein merkwürdiger Mann“, erklärte der Chirurgen, „er hat sein ganzes Vermögen über eine halbe Million Dollar, einem Kapitän Jan ten Brink oder dessen Nachfolgern vermach.“

Das Leben Pete Bells konnte Stück für Stück, Jahr für Jahr rekonstruiert werden. Man fand in seinem Nachlaß alte abgegriffene Notizbücher, angefangene Briefe und sogar den Versuch eines Tagebuches. Er war Jung-

geblieben. Er hatte nie die Hilfe einer Frauenhand beansprucht. Erst im Hospital, als sich Schwestern seiner annahmen, lernte er Frauenhände kennen. Er nannte seine Krankenschwester Donoga.

„Das war eine Marotte von ihm“, erklärte der Chirurgen.

Nun setzten neue Nachforschungen nach dem Schicksal der beiden Segler ein. Die Seeversicherungsgesellschaften, deren Personal in 40 Jahren längst gewechselt hatte, wurden von Berichterstattern bestimmt, ob die „Espiritu Santo“ und die „Dei Gracias“ versichert gewesen seien, wer die Prämien empfangen habe...

Es wurde geantwortet, daß die Schiffe nicht versichert gewesen seien. Es sei auch kein Claim von Versicherern eingereicht worden. Im übrigen, so wurde erklärt, hätten die Gesellschaften damals nicht gern kleine Segler versichert. Nicht etwa wegen mangelnder Sicherheit, nein, aber die Jahre um 1896 seien doch die Höhe des Baumwollebooms gewesen. In Klondyke habe man Gold gefunden, auch in Kalifornien, im Todestal, der Rummel mit Öl sei schon losgegangen. Die Besatzungen der Segler hätten sich meist aus Abenteurern aller Farben und Sprachen zusammengesetzt. Die übrigen, die drüben in Amerika abgemustert hätten, seien nicht auf kleinen Seglern zurückgekommen. Sofern sie überhaupt zurückgekommen seien, dann Luxuskabine. Die andern, das sei dann der Ausschuß der neuen Welt geworden. Nein, man habe diese Segler nicht versichert.

Nun, nach nahezu einem Menschenalter, lüftet sich das Geheimnis über einem der größten Dramen, vielleicht dem größten Drama des Atlantik. Eine Reihe von kleinen Ereignissen zum Teil von beispielloser Tiefe, Leidenschaft und Hemmungslosigkeit hatte sich zu einem Geschehen verdichtet, dessen Ablauf immer wieder erschütternd. Es könnte der Sprache fast an Kraft fehlen, es zu schildern. Die Charakterbilder der beiden Kapitäne und

des Mädchens zwischen ihnen ließen genaue Schlüsse zu.

Die Tat selbst hatte auf ihrem Höhepunkte keine Zeugen.

Die rasende Fahrt der „Dei Gracias“ hinter der „Espiritu Santo“ ist eine leidenschaftliche Fahrt der Rache eines wilden Haufens betrunkenen Rohlinge. Die Fahrt war ein Rennen hinter einer Frau her. Die Flagg der Verfolger ist nur eine Vision: die Vision einer nackten Frau auf einem Ölbid in einer Hafenbar von New Orleans. Aber sie peitschte eine Handvoll Desperados über den Atlantik.

Und der Preis? Kein Preis. Sie gingen alle unter.

Pietro de Bellami war um die Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mit sieben Worten Englisch, einem Affen und einer Drehorgel auf einem kleinen, halbverrotteten italienischen Segler von Sizilien, seiner Geburtsheimat, nach New Orleans gekommen.

Es gab damals in New Orleans Leute, die noch nie einen Affen gesehen hatten, und die mexikanischen Hafenarbeiter, von denen die heiße Stadt am Mississippi wimmelte, hatten noch nicht einmal von einem solchen Tier etwas gehört.

Um Pietro sammelte sich, kaum daß er irgendwo erschien und seine verschuppte Orgel mit „Santa Lucia“ oder „Bella Napoli“, ... plihuppnatt, ft, ... drehte — es schien, daß dem Musikinstrument das subtropische Klima des Mississippidelta nicht gut bekam — als bald eine gaffende Menschenmenge, und der Affe in der schlechtsitzenden Uniform eines rothosen französischen Soldaten mit Käppi und Säbel begann mit ungewöhnlichem Eifer und Erfolg Cents und Nickel zu sammeln.

Eines Tages schrie eine fette Mexikanerin auf.

Der Affe, heulte die Senora, habe sie am Bein gepackt, der Affe sei ein verzauberter

Mann-Teufel, Madre mia! Un Diabolo! Ihre Stimme gellte.

Im Augenblick jagten sich die kleinen Geschehnisse und machten im Laufe von zwei, drei Minuten aus dem kleinen Vorfall ein Drama. Ein Mexikaner, ein Dingo von einem Mestizen mit vom vielen Pulquesaufen verquollenen Augen, kickte mit dem Fuß nach dem Affen. Der Affe schrie auf und fuhr eine Telegraphenstange hoch, wo er sogleich von einem Dutzend wütend bellender Hunde, die sich bisher in schutzvoller Entfernung von dem merkwürdigen Uniformträger gehalten hatten, belagert wurde. Pietro griff die Hunde an. Er warf mit Steinen und traf einen, daß er aufjaulte. Daraufhin stellte ein Mexikaner Pietro ein Bein. Pietro fiel und kam mit einem zweischneidigen Stiletto in der Faust wieder auf die Beine. Drei Mexikaner wollten Pietro von dem Beinsteller abdrängen und mußten sich vor dem Stiletto selbst in Sicherheit bringen. Einer von ihnen hatte bei dem Handgemenge einen Stich in die Hand bekommen. Er schrie und spritzte, mit dem verletzten Glied in der Luft fuchtelnd, Blut. Pietro sah sofort, daß er die nun folgende erste Sekunde des Schreckens, während der sich das Interesse dem kreichenden Mexikaner zuwandte, zur Flucht benutzen mußte. Er pfliff seinem Affen, nahm ihn unter den Arm, ließ seine Orgel, die gerade auf „Bella Napoli“ gestellt war, im Stich und flüchtete.

Die Menge zögerte einen Augenblick. Sie sah Blut, hörte Blut, roch Blut und witterte noch mehr. Sie formte sich im Augenblick zu einer einmütigen Masse, die dem kleinen Sizilianer mit dem blutigen Messer und dem Affen vor der Brust, die ganze Straßenbreite einnehmend, nachstürmte.

Pietro suchte in einer Nebenstraße unter einer einladenden tiefen Haustüre Schutz. Er ließ den Affen nieder, wickelte sich blitzschnell seine rote Flanellebinde um den linken Arm und hielt den Dolch in Erwartung eines Angriffs zur Abwehr bereit. (Fortsetzt folgt)

# „Ich sah Pferde auf den Bäumen“

Blitzlichter auf die italienische Katastrophe

Von unserem Mailänder Korrespondenten Carlo G. Mundi

MILANO. Züge und Flugzeuge, gefüllt mit Medikamenten, Lebensmitteln, kommen aus Hamburg, München, Casablanca, Genf, Oslo an. Die Welt hilft Italien in einer seiner schwersten Stunden. Auf dem Büro des Ausländischen Pressevereins zu Mailand drängen sich die Presse-Männer, Elly Beinhorn kommt im Flugzeug, um die Fluten von oben zu sehen. Auf den Sammelstellen ziehen Frauen ihre Pelze aus, Arbeitslose das letzte Hemd. Autobesitzer lassen ihre Wagen stehen, reichen den verdutzten Beamten an den Schaltern Papiere und Autoschlüssel. Mailand ist Etappe des Krieges gegen den „bösen Strom“.

Lieber Attilio — schreibt Ilse S. — ich bin am Leben. Fünf Stunden habe ich an meine Schwester gebunden, das Wasser bis zum Hals, die Fluten durchquert. Wieviele Menschen ich sterben sah, das kann ich dir nicht schreiben! — Einer der vielen Schreckensberichte. Wieviele Menschen fanden den Tod? Viele hunderte, kein Mensch wagt daran zu denken, 15 000 Häuser gerieten ins und unter Wasser, 250 000 Menschen werden für Monate obdachlos sein. Wochenlang regnete es, auf Sardinien wurden in 50 Stunden 80 cm Regen gemessen. Der Po führt bereits seine Wasser in normalen Zeiten „über“ dem umliegenden Land, das durch Wälle geschützt wird.

„Dort ist Gerd!“, sagen die Frauen von Donada. Der Name Gerd Kammans wird in die Geschichte dieser Sintflut eingehen, zumindest aber in die des Dorfes Donada. „Il tedesco“, sagen die Frauen, der Deutsche. Zusammen mit Schwiegervater Schulmeister Beltrame, dem Pfarrer, dem Gemeindegemeindefürer hat Gerd ein Hilfsunternehmen aufgezogen. „Bald hätte mich die Strömung erwischt, aber...“, er lächelt vor sich hin. „Das Wasser ist bis vier Meter hoch bei uns“, meint er bei uns — das ist für ihn Donada, seine zweite Heimat, in der er sich nun endgültig seine Heimatrechte erworben hat.

Die Katzen fühlen die Erdbeben voraus, die Schlangen werden unruhig, wenn das Wasser kommt. Aber sie ertrinken wie die Ratten, Mäuse, Rinder, Pferde, Schweine und Schafe. „Fahren Sie hinüber, dort sind Pferde auf den Bäumen“, ruft man uns zu. Wie sie nur heraufgekommen sind. Die Tiere haben sich schwimmend retten wollen, sind im Gestänge hängen geblieben, jämmerlich gestorben. Das Wasser geht zentimeterweise zurück, sonderbare Früchte in den Bäumen lassend. Irreal sehen die Reklameschilder aus, aus dem Wasser ragt so eine Plakathand, die einen berühmten Käse in die graue Landschaft hält. Nur die Telegrafmasten halten.

„Zurück oder ich schleiß!“ ruft der Alte; er richtet seine Jagdflinte auf das Rettungs-

kommando. Das kehrt um, der Mann hätte ohne weiteres abgedrückt. Die Bejahrten wollen ihre Häuser nicht verlassen, sie haben keine Angst vor dem Tod, aber — so merkwürdig es klingt — vor Dieben. Der Präpekt von Rovigo hat vorsichtshalber alle Ortsfremden aus seiner versunkenen Provinz ausgewiesen. Man hat einige „Händler“ gefaßt, die Schweine zu 45 DM das Stück von den Verzweifelten aufkaufen wollten. Abgesehen von diesen Schmarotzern ist sich die Nation seit langem wieder einmal einig. Neufaschisten helfen den Kommunisten und umgekehrt.

Mussolinis Gardasee-Boot „Claretta“ ist das schnittigste (und auch das tüchtigste, murmeln die Feuerwehrleute) unter den vielen Rettungsmitteln. An den Rändern und auf den Inseln des Toten Meeres vom Po sitzen Tausende, tränenlos. Kleine Mädchen halten Katzen im Arm. Über der tragischen Einöde kreuzen Flugzeuge. „Nehmt den Esel mit, ohne ihn gehe ich nicht“, schreit eine Frau verzweifelt. Das Tier hat durch seine Körperwärme zwei kleine Kinder am Leben erhalten. Geduldig bauen die Retter eine Brücke, der Vierfüßler kommt angetrottet, ohne bodkbeinig zu sein.

Monate wird es dauern, bis dieses Land, diese 2000 Quadratkilometer vom Wasser verlassen werden. Für lange Zeit wird es eine neue Lagunenlandschaft sein. Wenn mit der Sonne jetzt die Kälte kommt, besteht die Gefahr, daß aus dem Polesine ein Sibirien Italiens wird. Die Behörden sind verzweifelt, weil die Flüchtlinge nicht weichen wollen, sie



Links: In einer Einöde in der Nähe von Kairo werden zurzeit die weiblichen Mitglieder der ägyptischen „Freiheitsbattillone“ für einen Kleinkrieg gegen die Briten in der Suezkanalzone ausgebildet, unterstützt durch die ägyptische Frauenorganisation „Töchter des Nils“. Rechts: Protestkundgebung des DGB gegen das Verbot des alliierten Sicherheitsamtes, das Stahl- und Walzwerk Salzgitter wieder aufzubauen, in einer Halle der Hütte Watenstedt/Salzgitter.



Rechts: Protestkundgebung des DGB gegen das Verbot des alliierten Sicherheitsamtes, das Stahl- und Walzwerk Salzgitter wieder aufzubauen, in einer Halle der Hütte Watenstedt/Salzgitter.

versperren den Weg zur Arbeit. Nur im Gebiet von Polesine sind an Erntegültern 750 000 dz Getreide, 5,5 Millionen dz Zuckerrüben, 50 000 dz Hanf, 2 Millionen dz Futtermittel weniger zu erwarten. Eine viertel Million Menschen zu Lasten einer opferbereiten, aber so armen Nation!

## Aktive deutsche Ostpolitik

Im Angesicht des Weltgegensatzes USA — UdSSR / „Anflockerung der Weltmeinung“

H. Sch. Die Politik der Bundesrepublik ist am Zuge, Deutschland aus einem „Objekt“ der politischen Mächteinteressen wieder zu einem selbständigen und unabhängigen, d. h. souveränen Subjekt zu machen und damit die Grundvoraussetzung für eine Aktivierung der deutschen Außenpolitik zu schaffen. Diese Aktivierung wird auch nach Osten hin erwartet. Der Druck von 9 Millionen Heimatvertriebenen im westdeutschen Raum, deren Sehnsucht nach Rückkehr in die alte Heimat und deren unabdingbarer Rechtsanspruch auf Rückkehr in die Ostprovinzen sind ein starker Motor zur Aktivierung der Bonner Ostpolitik, werden die Unbeirrbarkeit der Regierungswillens, die Entschlossenheit und Zielstrebigkeit Bonn stützen, nicht aber Taktik und Tempo des außenpolitischen Kurses bestimmen dürfen. Staatspolitik muß mit feinerer Hand und in milderer Tonart getrieben werden als Pressepolitik, weil sie von größerer Verantwortung getragen und von viel größeren Risiken begleitet ist. Das muß in der Öffentlichkeit beachtet werden, wenn man rasche und greifbare Ergebnisse von einer Aktivierung der deutschen Ostpolitik erwartet.

Wenn Adenauer vom Standpunkt der deutschen Einheit erklärt, daß eine gesamtdeutsche Politik auch das Gebiet jenseits von Oder und Neißة umfassen muß, Grotewohl aber entgegnet, daß kein deutscher Anspruch auf die deutschen Ostgebiete besteht, und wenn Bonn die Rechtmäßigkeit des polnisch-ostzonalen Abkommens über die Oder-Neißة-Grenze bestritt, die Ostzonenregierung aber ihren Vertrag mit Warschau für rechtens erklärt, so erkennt jeder, wie ungeheuer die Schwierigkeiten sind, die einer aktiven Ostpolitik, die Deutschland dient, entgegenstehen und nur mit diplomatischen Mitteln angegangen und überwunden werden sollen.

Westdeutschland ist heute zu mehr als einem Drittel von der Nahrungsmittelfuhr, die uns wertvolle Devisen kostet, abhängig. Der Ver-

lust des deutschen Ostens ist die Quelle der größten Existenznöte Deutschlands und Europas. Der Ausfall seines Wirtschaftspotentials wirkt sich in ganz Europa aus, weil seine Kohle und sein Zink, sein Holz und sein Zement, sein Brotgetreide, Kartoffeln und Zucker fehlen und dieser Mangel die europäische Wirtschafts- und Handelsstruktur von Grund aus verändert hat und dies im Zusammenhang mit der Überbevölkerung, Arbeitslosigkeit und Sozialüberlastung auf die Dauer unhaltbare Verhältnisse zeitigen muß. Deutschland und Europa bedürfen deshalb einer Revision der jetzigen Zustände, die aber niemals durch Krieg, sondern allein auf dem Wege des diplomatischen Kompromisses herbeigeführt werden soll.

Keine Politik der Rache und des Hasses, sondern des Rechtes und der Vernunft, der Veröhnung und der Menschlichkeit muß den Weg bahnen zur Aufhebung der Beschlüsse von Jalta und Potsdam. Dazu bedarf es zuallererst der Auflockerung der Weltmeinung und der Aufrüttelung des Weltbewusstseins, bedarf es der Änderung des Sinnes der Siegermächte von 1945, denen längst bewußt geworden ist, daß ihre Fehler die Weltkrise von heute herbeigeführt haben.

Eine aktive deutsche Ostpolitik wird zunächst die Arbeit der Aufklärung fortsetzen und die Sammlung der Einsichtigen bei Freund und Feind vornehmen müssen, ehe sie konkrete Ziele herausstellt; sie darf die Hoffnung der Millionen Heimatvertriebenen auf Verwirklichung ihres Rechtes nicht zusehen werden lassen, aber sie muß doch wohl die lebenswichtige deutsche Ostfrage aus dem größeren Zusammenhang des Weltgegensatzes USA gegen UdSSR betrachten und dort Lösungen suchen, wo sich aus der Verschiebung der Machtkomplexe Ansatzpunkte zu fruchtbarer Annäherung und Verständigung ergeben. Deutsche Ostpolitik kann nicht isoliert geführt werden, sondern muß sich innerhalb der Verlagerung der Weltinteressen bewegen.

## Das politische Buch

Familie — Beamtenrechte — Wohnungsrecht

Eugen Klöckner, Die Familie und ihr Schutz im deutschen Recht. Selbstverlag E. Klöckner, Karlsruhe, 100 S. brosch.

Prof. Dr. Max Wenzel, Die Wiederherstellung der Beamtenrechte. Auslieferung durch die Geschäftsstelle des Verbandes der nicht-amtierenden (amtsverdrängten) Hochschullehrer, Tübingen, 63 S. brosch.

Justus Wilhelm Hedemann, Grundprobleme des Wohnungsrechts. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 34 S. brosch.

Kleine Schriften für den Staatsbürger

Das „Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten“ in Frankfurt a. M. hat sich die Aufgabe gestellt, in einer Reihe verständlicher, kurz gefaßter und billiger Broschüren öffentliche Probleme abzuhandeln. Der Natur der Sache nach — Gegenstand der Arbeiten sind ja Zeitfragen, die sich Tag für Tag neu und verändert erheben — handelt es sich dabei nicht so sehr um abschließende Antworten. In allen Fällen aber ergreift ein Fachmann die Feder, so Dr. v. Hartmann, der über „Für und wider das Mehrheitswahlrecht“ schreibt, oder Frau Prof. Kraus, die sich als sozialkritische Schriftstellerin eines Namens erfreut, zu der amerikanischen Idee des „Casework“ („Von Mensch zu Mensch“, Band IV der Schriftenreihe). „Vom Wesen der amerikanischen Verfassung“ berichtet Karl Löwenstein (Nr. 8 der Schriftenreihe). Helmut Bohn greift in Heft 14 das Heimkehrerproblem („Die Heimkehrer aus russischer Kriegsgefangenschaft“) auf und kommt darin zu einer Reihe praktischer Vorschläge, wie man das Problem der Heimkehrer, das in Wirklichkeit ein Problem nicht nur der materiellen, sondern auch der seelischen Wiedereingliederung ist, angehen könne. Eine anregende Lektüre vor allem für diejenigen, die von Amts wegen mit Heimkehrern zu tun haben, ohne jedoch selbst hinter Stachelndraht das nötige Verständnis für deren besondere Labilität erworben zu haben. Einen besonders wertvollen Beitrag leistet das Institut für Besatzungsfragen in Tübingen mit seiner Schrift „Bürgerrechte und Besatzungsmacht“, in der — allerdings nach dem inzwischen schon wieder in manchen Dingen überholten Stand vom 1. November 1950 — die gesamten rechtlichen Beziehungen, wie sie sich zwischen Deutschen und Ausländern im Laufe der Besatzungsjahre entwickelten, übersichtlich dargestellt werden. Gerade diese schwierige Materie bedarf ja dringend der Sichtung und Klärung, um auch von unserer Seite aus entstandene Mißverständnisse beseitigen und neuen Schwierigkeiten von Anfang an vorzubeugen. rr.

## Adalbert Wahl 80 Jahre

Am 28. November 1951 vollendet der Professor der Geschichte, Dr. Dr. h. c. Adalbert Wahl, in Tübingen das 80. Lebensjahr. In Mannheim geboren, habilitierte sich Wahl 1900 in Freiburg im Breisgau, wurde 1908 Ordinarius in Hamburg und 1910 in Tübingen, wo er bis zu seiner Emeritierung wirkte und 1921/22 das Rektorat bekleidete. Unter der großen Zahl seiner Veröffentlichungen ragen seine Arbeiten zur Geschichte des Zeltalters der Französischen Revolution (zwischen 1901 und 1912 erschienen) und seine reichhaltige deutsche Geschichte von der Reichsgründung bis zum ersten Weltkrieg (1926 bis 1936) hervor.

## Kulturelle Nachrichten

Ernst Barlachs Drama „Der Graf von Ratzeburg“, ein Werk aus dem Nachlaß des Dichters und Bildhauers, wurde am Sonntag im Nürnberger Lessing-Theater uraufgeführt. Barlach, der im Oktober 1938 nach vorausgegangenen Anfeindungen des nationalsozialistischen Regimes gestorben ist, hatte das Manuskript mit einer Reihe von anderen Arbeiten in einem Garten vergraben, um es über die Zeit des Nationalsozialismus zu retten. Erst im Frühjahr 1949 wurde das Drama wieder aufgefunden.

In Klaxbüll, Kreis Söndtorn, vollendet der Königsberger Orientalist und Mythologe Prof. Ferdinand Bork am Montag das 80. Lebensjahr. Prof. Bork, der dem Forschungsbereich der Königsberger Universität angehört, schreibt zurzeit aus dem Gedächtnis zum zweitenmal eine „Urschichte des Schachspiels“ nieder, deren Manuskripte ihm auf der Flucht verloren gegangen sind.

## Für den Bücherfreund

Alfred Weidenmann, Kauquappe, der Boß der Zeltungsungen, Curt E. Schwab-Verlag, Stuttgart, 1951, 176 S., 1,80 DM.

Die Helden dieser Erzählung sind Kauquappe und sein Gegenspieler Harald. Trotz „Konkurrenzkampfes“ geht es immer anständig zu — sowohl in der erregenden Jagd zu den Zeltungs-kiosken als auch beim Radrennen um das „Grüne Band“.

## „Tristan und Isolde“

Neueinstudierung an der Staatsoper in Stuttgart

Der Tristan Wagners kann nur groß gegeben werden. Das Beste ist das einzig Mögliche. Die Stuttgarter Aufführung mit Gästen reichte sich würdig an die durch Leonhardt geschaffene Tristan-Überlieferung der Staatsoper. Sie gehörte gesunglich, im ganzen auch orchestral, jedoch im Regelmäßigen nicht ohne Einschränkung, in die Klasse, in der einstens Bayreuther Aufführungen standen.

Der Tristan bedarf knapp 100 Jahre nach seiner Entstehung keiner ästhetischen Diskussion mehr. Es mag Nietzsches Wort gelten: „Ich suche heute noch nach einem Werke von gleich gefährlicher Faszination, von einer gleich schauerlichen und süßen Unendlichkeit, wie der Tristan ist. Ich suche in allen Künsten vergebens...“ Die Einwürfe der Hansliche von eh und je haben die Zukunftsmusiker von heute ins Positive gewandelt. Mit der Aufstellung des Tristan-Motives im Vorspiel beginnt die große Bahn der Auflösung der alten Tonalität und Wagners Satz über diese seine persönlichste Musik wurde zum Programm: „Meine feinste und tiefste Kunst möchte ich jetzt die Kunst des Übergangs nennen.“

Geniewerke überspringen eine alte Gewöhnung und bewegen sich immer im Unzeitgemäßen. Sie erfordern das heroische Maß zu ihrer Darstellung. Das Pathos im tragisch-griechischen Sinne ist das Element der Tristan-Musik, und wer es zu entfesseln versteht, hat gewonnen. Dionysischer Rausch im Gewande der aufs äußerste gespannten Motiv-Technik und der Sexten- und Decimen-Sprünge in der unmelodischen Deklamation heißt das Geheimnis dieser Über-Oper (das Mißverständnis des Musikdramas sollte nicht mehr erwähnt werden). Nirgendwo mehr sonst im Werke Wagners herrscht wie hier die Musik über das Wort, die poetische Vision über die Sprachzellen der Dichtung.

Das Liebesgeschick des Paares wird wieder zurückgenommen in die mythische Frühe, woher es kam, die mittelalterliche Märe versinkt in der hochromantisch-hochschmerzlichen Leidenschaft eines nie erfüllten Traumes von Liebeslust und Fein, in der unerschöpflichen Verwendung der romantischen musikalischen Mittel des Übergangs, der ständig oszillierenden, sich verlierenden und

wiederfindenden Akkord-Chromatik und der kühnsten enharmonischen Verwechslungen aller Tonarten des Dur-Moll-Systems. Griechisch: die Notwendigkeit mit der Liebe, Tod, Nacht in den „lodgewelhten Häuptern“ zehren, von ihnen beehrt werden und aus dem Schuld-Sühnekreis des erfragbaren „Tages“ scheiden in schweigende Tiefen. Wir wüßten nicht viel davon, kennen wir nur die grammatischen Aus-sagen des Textbuches — wir wissen alles durch das Orchester, den großen Verkörper des „Unbewußten“, die Affektsprache des erfüllten Herzens.

Ferdinand Leitner betreute das Musikalische. Vielleicht ist der Satz Fortwänglers richtig, daß erst die 30. Aufführung die vielen farbigen Reize, Spannungen, dramatischen Kurven, verändernden Tempi, die vom Orchester beachtet werden müssen, in voller Deutlichkeit herausbringt. Leitner blieb im Vorspiel noch ein wenig zu blaß, zu impressionistisch (der rätsel-hafte Fortissimo-Tristan-Akkord ist kein Loch in die Tragik). Das Drängend-Schmachtende, das als Einleitung zum Expositionsakt gedacht ist, kam in der mehr konzertmäßigen Darbietung nicht zur Geltung. Den scharfen Trotz-Treue-Intervallen der fünften Szene fehlte es an dramatischer Wucht. Ganz alkemeln wünschte man der „Vorstellung“ der Motive in den Hauptzonen mehr Plastik. Leitner liebte zu sehr die Zusammenhänge und das Ineinanderfließende. Denn aber erreichte er in der lyrischen Liebesnacht des zweiten Aktes jenes fernflimmernde, geheimnisvolle Flackern, Rauschen, Tönen und die großen orchestralen Entladungen, die das ganze Spiel wie in eine verwunschene Mitte hineinsaugen. Sehr weich und tiefinnig die Welt-nachts-Akkorde des dritten Aktes, die Darstellung des wagnerischen Nichts-Nirwana, jenes romantischen Wunderlandes, das im Unterschied zu unseren existenzialen Nihilisten ein ganzes Meer von Seeligkeit und wunschlos-wünschbarer Befreiung vom „Willen“, vom Leben bedeutet. Klangexzesse und Klangfarbigkeit so dunkel schön wie bei einem der großen venetianischen Maler — in Venedig wurde dieser Akt auch instrumentiert. Das Meerestwunder rauschte in der Szene und in den Seelen des Paares auf.

Martha Mödl als Gast von Hamburg war die alles beherrschende und überragende Isolde. Im Kostüm mit dem blonden Rad mehr ein bürger-

liches Evchen, denn eine mythische Zauberin und Herrin. Schade. Ihre mimische Beweglichkeit ging verloren mit ihrer Deklamation zusammen. Ein in tiefen und hohen Lagen gleichmäßig starker Sopran ohne kalte Schürfen, originär wagnerisch weich, schmelzend und groß im Atem. Herrin und Liebende, und in der ekstatischen Ver-zückung des Liebestodes ein verkürztes Metaphysi-cum. Wolfgang Windgassen wirkte im Zusammenspiel mit dieser Isolde noch mimisch un-erlöst, aber sein Tenor gewann an dieser schweren Partie von Szene zu Szene an blühender Kraft auf lyrischem Grunde und sein Riesen-monorat auf der Burg Karneol war eine Glanz-leistung, der Ersten dieses Faches würdig. Den Kurwenal Gustav Neidlinger hätte Wagner ohne Zögern nach Bayreuth verpflichtet. Der Alt von Res Fischer (Brangäne) muß im ersten Akt sich allzuoft im Sopranathos bewegen und kann sich erst später seiner Bestimmung gemäß entwickeln. Wilhelm Scharo, München, gab seinem König Marke das männlich-trauernde Profil des Edlen, der vom Geheimnis der Liebe das Symbol der Herrschaft über den Eigenhold senkt und als einzig Überlebender auf der Bühne steht.

Die Inszenierung besorgte Prof. Heinz Arnold. München. Gewiß — wir haben es mit einer Oper zu tun, in der zaubert und verzaubert wird. Trotzdem verlangen die Bühnenvorgänge eine dynamische Realität, die Prof. Arnold jedoch oft zugunsten von lebenden Bildern und einer unwahrscheinlichen Aufstellung der Figuren mehr verunendlich als geklärt hat. Die Trennung der Bühne in eben vordereründlichen Großraum und einen mit Gazeschleiern verdeckten Hintergrund, auf der Schiffevolk und Nebenfiguren statisch verharren, brinet ein fremdes Element in die Vorzüge. Die Illustrations-musik zu den wenigen äußeren Handlungen läuft dabei oft leer. Auch hier tut man gut, die Regieanweisungen Wagners möglichst genau zu befolgen und von Experimenten zu lassen.

Die Neueinstudierung besetzte ein vollbe-setztes Haus. Unzählige Vorhänge und Hervor-rufe und nicht bloß von solchen, die wissen, was Wagners Tristan bedeutet.

Das Stuttgarter Kunsthau Fischinger zeigt bis zum 25. Dezember eine Ausstellung von Wandbelegungen von Walter Wörn.

Aus Nordwürttemberg

Einmalige Orientteppichschau im Marquardt

Stuttgart. Nach Erdmann (Hamburg) hat das Teppichhaus Carl Hoppf Stuttgart, nach dem Krieg eine Ausstellung orientalischer Teppiche veranstaltet...

Eine Lehmwand stürzte ein

Künzelsau. Bei Kanalarbeiten in Ingelfingen, Kreis Künzelsau, rutschte die Wand eines vier Meter tiefen und 1,10 Meter breiten Grabens ein...

Bei einer Großfahndung nach unsüchtigen Schriften wurden in Stadt und Kreis Göppingen 200, zum größten Teil aus Frankreich stammende Broschüren beschlagnahmt.

Kurze Umschau im Lande

Von einem der Türme der ausgebrannten Stuttgarter Garnisonskirche mußte das Überfallkommando im Scheinwerferlicht einen Mann herunterholen...

Eine 17jährige Schülerin aus Leonberg, die sich auf dem Weg von der Schule zur Straßenbahn befand, sank in Stuttgart plötzlich tot um...

Während der Fahrt im Zug gestorben ist ein älterer Mann auf der Strecke zwischen Stuttgart und Plochingen...

Jod getrunken hat ein anderthalbjähriges Kind in Wernau, Kreis Eßlingen, nachdem es in einem offenstehenden Arzneikasten ein Fläschchen mit der gefährlichen Flüssigkeit gefunden hatte...

Ein rauschgiftsüchtiger Assistenzarzt wurde vom Kreiskrankenhaus Öhringen entlassen. Er hatte Morphium, das für medizinische Zwecke bestimmt war, für sich verwendet.

Haus- oder Turnschuhe sollen die Schüler der kürzlich eingeweihten Tübinger Mörkeschule mitbringen, da der Schulhof wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr fertiggestellt werden konnte...

Eine Siedlung für 68 heimvertriebene Familien aus Bosnien, der Batschka und dem Banat wurde bei Biberach eingeweiht...

40 000 DM Schaden verursachte der Brand eines landwirtschaftlichen Anwesens in Gaisbeuren, Kreis Ravensburg.

Das Schwarzwaldgau-Trachtenfest 1952 soll über Pfingsten in Schwenningen veranstaltet werden.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 27. November

Auftrieb: Rinder 1744, Kälber 1103, Schweine 2157, Schafe 25. Preise: Ochsen a 88 bis 104, b 75 bis 84, Bullen a 102 bis 109, b 90 bis 98...

Auf die Aktivität kommt es an

Jugend traf sich mit Vertretern des Staates und der Gemeinden

AL. Tübingen. In immer stärkerem Maße werden sich alle Stellen des öffentlichen Lebens der Notwendigkeit bewußt, daß die Jugend aktiv in den Pflichtkreis in Staat und Gemeinde einbezogen wird...

Der Leiter der Volkshochschule Reutlingen, Wilhelm Zeller, betonte die Wichtigkeit des persönlichen Kontakts der Jugendverbände mit den Behörden im Rahmen einer öffentlichen Sitzung...

Als Mitglied des Landeskuratoriums für den Bundesjugendplan wies Albert Thaidigsmann auf dessen geringe förderliche Wirkung in den Kreisen der Gemeinden hin...

sich u. a. auch wieder mit dem Jugendschutzgesetz, soweit es die Urlaubsregelung betrifft. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Land Württemberg-Hohenzollern in diesem Punkt im Vergleich mit anderen Bundesländern rückständig sei.

In einer Entschlieung, die über den Bundesjugendring an die Gesetzgeber weitergeleitet werden soll, wurde eine Verschärfung der Strafbestimmungen für den Vertrieb jugendgefährdender Schriften und andererseits eine Förderung der Verbreitung guten Schrifttums, z. B. durch Steuervergünstigungen, gefordert.

Aus Südwürttemberg

Ausstellung über Bauen und Wohnen

Tübingen. Am Freitag wird hier Innenminister Renner eine neuzeitliche Wohnanlage mit 36 Wohnungen, die vom Innenministerium erstellt wurde, der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft Tübingen als Bauherrn übergeben...

Staatspräsident über kommende Abstimmung

Tübingen. Staatspräsident Dr. Müller sprach gestern vor Beamten, Angestellten und Arbeitern der Landesverwaltung über die Abstimmung am 8. Dezember zur Neugliederung des südwestdeutschen Raums...

Verkehrsminister tagen in Freudenstadt

Freudenstadt. Heute und morgen findet hier unter dem Vorsitz von Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn eine Konferenz der Verkehrsminister des Bundesgebietes statt...

NOK-Verhandlungen gescheitert

Ostzone verlangt Gleichberechtigung / West-NOK pocht auf Lausanner Beschlüsse

Die von den deutschen Sportlern mit Spannung erwartete erste Sitzung der Arbeitsausschüsse der beiden NOK's von Ost- und Westdeutschland endete am Montag in Hamburg ergebnislos...

In Lausanne war zwischen dem internationalen olympischen Komitee und den NOK's von West- und Ostdeutschland vereinbart worden, daß das NOK der Bundesrepublik als das international anerkannte Komitee für die Auswahl und Aufstellung einer gesamtdeutschen Mannschaft für die olympischen Spiele verantwortlich ist...

Beide Verhandlungspartner äußerten zwar nach

Schweres Omnibusunglück

Ebingen. Ein mit 26 Arbeitern besetzter Omnibus stürzte am Montagfrüh zwischen Meßstetten und Ebingen nach einer scharfen Kurve etwa 30 Meter weit eine Böschung hinunter, wobei sich das Fahrzeug dreimal überschlug und am Waldrand vollkommen zertrümmert liegen blieb...

Dr. Heiberg, den Generaldirektor der südwestdeutschen Eisenbahnen, Bauer, und Ministerialdirektor Dr. Pischel vertreten.

Präsident des Caritasverbandes zurückgetreten

Freiburg. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Franz Müller, hat nach einer Mitteilung des Caritasverbandes sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt...

Sein eigenes Kind ertränkt

Bruchsal. Hier ertränkte ein Bauleitender sein zweijähriges Kind, indem er ihm einen Stein an den Hals hängte und es in den Saalbach warf. Die Leiche konnte am Sonntagmorgen gefunden werden...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Hoher Druck über Mitteleuropa bringt eine Beruhigung des unbeständigen Wetters. Vielfach Frühnebel, tagsüber nur zeitweise bewölkt...

Auch das wurde berichtet

Beim Bahnhof Friedrichstal-Eisenwerk der Murgtalbahn griff ein Wildschwein einen fahrenden Personenzug an. Der Schwarzkittel unterlag in dem ungleichen Kampf und wurde überfahren.

Im Donaueschinger Amtsgefängnis hatte sich ein Häftling zum Zahnarzt gemeldet. Unterwegs sprang er in die Brigach, um über das andere Ufer zu entkommen...

An einer Straße in der Nähe von Überlingen hatte sich ein dicker Bienenschwarm

auf einem Baum niedergelassen, so daß die Straße gesperrt werden mußte. Da man im Augenblick nichts anderes zur Hand hatte, brachte man ein Schild mit den Worten 'Straße wegen Glätte gesperrt' an...

Bei den Schweizer Herbstmanövern kam es zu 'Nahkämpfen', die nicht ganz nach den Dienstvorschriften verliefen. Ein Offizier wurde beußlos geschlagen und später in einem Bach aufgefunden...

Advertisement for Palmin potato sticks. Text: 'Das schmeckt mal wieder, Mutter! So gut wird's erst mit Palmin! Unter uns, wenn ich Palmin verlange, weise ich jede Packung zurück, auf der nicht Palmin steht.' Includes an image of a woman and a box of Palmin.

Advertisement for Dr. Schieffer-Elixir. Text: 'Grippe - ? Man widersteht ihr oder überwindet sie besser durch eine kräftigende Kur mit dem höchst wirksamen Dr. Schieffer-Elixir (Lebens-Elixir)'. Includes an image of a bottle.

Advertisement for Rotbart razor. Text: 'Gut rasiert - gut gelaunt! ROTBART KLINGEN UND APPARATE füreinander geschaffen!' Includes an image of a razor.

Advertisement for Pilo shoe polish. Text: 'Pilo poliert jeden Schuh'. Includes an image of a shoe.

Firmenberichte

STUTTGART. — C. Lorenz AG und Mix & Genest, beide Stuttgart. Von beiden Firmen, die unmittelbare bzw. mittelbare Tochtergesellschaften der „International Telephone and Telegraph Corporation“ (ITT) in New York sind, liegen namentlich die Geschäftsberichte für 1948/49 und 1949/50 vor. Bei Mix & Genest ist in 1950 der Rohertrag (immer in Mill. DM) auf 26,31 gegenüber 24,87 in 1949/50 angestiegen. Von dem Gewinn in Höhe von 142.000 DM wird ein Betrag von 80.000 DM der gesetzlichen Rücklage zugeführt und der Rest von 62.000 DM auf neue Rechnung vorgetragen. Die freiwilligen sozialen Leistungen für die Belegschaft wurden gegenüber dem Vorjahr um 84 Prozent gesteigert und betragen 6,71 Mill. DM.

Bei C. Lorenz AG wurde 1950 ein Rohüberschuß von 22,52 (1949/48 in 18 Monaten: 27,70) erreicht. Der Reingewinn betrug 63.608 DM und wird auf neue Rechnung vorgetragen. Trotz der Anpassung der Mittel wurde bei Lorenz und deren Tochtergesellschaft C. Schaub, Apparatebau-Gesellschaft mbH, mit der ein Organisationsvertrag besteht, 1950 1,14 Mill. DM für freiwillige soziale Leistungen aufgewendet. Für 1948/49 verzeichnet Schaub einen Verlust von 1,93 Mill. DM, der vornehmlich auf Wertberichtigungen zurückzuführen ist, die in Anbetracht der Preisrückgänge auf dem Rundfunkgebiet hinsichtlich der Warenvorräte notwendig waren.

HANNOVER. — Reichswerke Salzgitter stellen 21. um. Wie aus dem Geschäftsbericht der Reichswerke AG für Bergbau und Eisenhütten, Berlin, hervorgeht, wird der am 18. November stattfindenden Hauptversammlung eine Umstellung des Grundkapitals im Verhältnis von 2:1 von 490 Mill. RM auf 980 Mill. DM vorgeschlagen. Bei einer gesetzlichen Rücklage von 165 Mill. DM beträgt das Reingewinnvermögen der heute in Bundesbesitz befindlichen Gesellschaft in der DM-Eröffnungsbilanz 395 Mill. DM.

Günstige Außenhandelsbilanz

Optimistischer BdL-Bericht bezeichnet auch Entwicklung der Spareinlagen als günstig

FRANKFURT. Eine weiterhin günstige Außenhandelsbilanz, Anstiegen der Spareinlagen und eine Nachkriegsrekordhöhe der Stahlerzeugung verzeichnet der Oktoberbericht der Bank deutscher Länder.

Durch den Rückfluß von 1,4 Milliarden DM aus dem im September aufgelösten Bardepots für Einfuhrbewilligungsanträge haben sich die flüssigen Mittel der Wirtschaft bis zum 15. November beträchtlich vermehrt. Der seit dem zweiten Quartal dieses Jahres mit Ausnahme des Septembers anhaltende Außenhandelsüberschuß betrug im Oktober rund 151 Millionen DM, so daß die deutsche Rechnungsposition zum erstmaligen Bestehen der europäischen Zahlungsunion so gut wie ausgeglichen werden konnte. Die Verschuldung der Bundesrepublik bei der EZU hatte Ende Februar dieses Jahres ihren höchsten Stand mit 457 Millionen Dollar erreicht.

Auch die Entwicklung der Spareinlagen bezeichnet der Bericht als günstig. Für Oktober wird ein Spareinlagenzuwachs von 90-100 Millionen DM geschätzt. Der Sparwille der Bevölkerung wird dabei als „ein besonders erfreuliches Symptom der Normalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse“ gewertet.

In seiner Wirtschaftsanalyse stellt der Bericht fest, daß die Oktoberproduktion von Rohstahl und Walzzeugnissen die höchste seit Kriegsende war. Das Preisniveau habe sich nach monatelanger relativer Stabilität im Oktober

1951 wieder etwas erhöht, was zum geringeren Teil auf die Festigung einiger Weltmarktpreise zurückzuführen sei, überwiegend aber auf die Anpassung gebundener inländischer Preise an die erhöhten Kosten sowie saison- oder nachfragebedingte Preiserhöhungen auf den Nahrungsmittelmärkten. Zum Rückgang der Ausfuhr im Oktober äußerte die BdL, neben statisch-technischen Ursachen seien auch die seit einiger Zeit bestehenden Lieferschwierigkeiten in wichtigen Exportindustrien, vor allem aber die Zahlungsbilanzschwierigkeiten einiger Abnehmerländer, verantwortlich.

Weiterhin angespannte Energieversorgung

Geschäfts- und Reklamebeleuchtung darf nicht über den Ernst der Situation täuschen

Die Einschränkung des Stromverbrauchs der industriellen Abnehmer ist bekanntlich deshalb notwendig geworden, weil die für die Elektrizitätsversorgung für das 4. Quartal 1951 vorgezeichnete Kohlenmenge in Höhe von 2,8 Mill. Tonnen nicht ausreicht, um den Strombedarf zu befriedigen. Der Stromverbrauch hatte — neben der saisonüblichen Steigerung — u. a. auch deshalb zugenommen, weil viele Industriebetriebe versuchten, die Kohlenknappheit durch höhere Stromentnahmen zu kompensieren. Daß die den Stromverbrauch einschränkenden Maßnahmen in erster Linie die industriellen Abnehmer betreffen, ergibt sich daraus, daß die Industrie auch in Württemberg-Hohenzollern mit Abstand der größte Energieverbraucher ist und 45 Prozent des zur Verfügung stehenden Stromes entnimmt, während auf die Haushalte immerhin 16 Prozent, auf den Verkehr nur 1 Prozent, auf die öffentlichen Einrichtungen (Wasserwerke, Krankenhäuser usw.) 10 Prozent, auf Handel und Gewerbe ebenfalls 10 Prozent, auf die Landwirtschaft 7 Prozent und auf sonstige Verbraucher und auf Verluste 12 Prozent entfallen.

Die Stromversorgung Württemberg-Hohenzollerns erfolgt bekanntlich zum größeren Teil aus dem westdeutschen Verbundnetz, einem System von Hochspannungsleitungen, das sich über das ganze Bundesgebiet erstreckt und das praktisch ein Sammelbecken aller irgendwo anfallenden Energien darstellt; als wichtigste benachbarte Energiequellen seien außer dem Bezugsanteil aus den Vorarlberger Illwerken und den Wasserkraftwerken der EVS an der Iller die Dampfkraftwerke Marbach, Stuttgart und Ulm und die badischen Werke am Hochrhein mit dem Schluchseewerk genannt.

Wenn nun in diesen Tagen die Länderwirtschaftsministerien beim Einzelhandel in der Reklame- und Schaufensterbeleuchtung den Bedürfnissen der Geschäftswelt entgegenkommen und die Beleuchtungszeit auf 15 bis 20 Uhr festlegen, so darf daraus keinesfalls geschlossen werden,

daß wir in bezug auf die Stromversorgung schon wieder „über dem Berg“ wären, zumal die Differenz zwischen dem Mehr oder Weniger an Reklamebeleuchtung energiemäßig ohnedem nicht zu Buch schlägt. Die allgemeine Kohlenvorratslage bei den Dampfkraftwerken ist vielmehr nach wie vor durchaus unbefriedigend und man weiß aus Erfahrung, daß bei eintretendem Frost beispielsweise die Schifffahrt auf dem Rhein und damit der Kohlennachschub für unsere Dampfkraftwerke unter Umständen stark behindert werden kann. Da aber die Stromdarbietung der Wasserkraftwerke bekanntlich nur etwa 25 Prozent der Gesamtdarbietung ausmacht, erscheint es dringend nötig, die Kohlenzuteilung an die Elektrizitätswirtschaft bis Ende dieses Jahres sehr wesentlich zu erhöhen, wenn nicht erhebliche wirtschaftliche Schäden eintreten sollen. Daß die Industrie ihrerseits voll guten Willens ist, den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen, beweist die zurzeit anlaufende Energieparaktion, deren Einzelmaßnahmen vom Bundesverband der deutschen Industrie in Zusammenarbeit mit dem Bundeswirtschaftsministerium und mit dem Zentralratsvertreiter ausgearbeitet wurden; so soll u. a. durch rationelle Arbeitsweisen und entsprechende Energieparmaßnahmen in den Betrieben ein Absinken des Produktionsvolumens vermieden werden.

Zur wirksamen Durchführung wurden im Erfahrungsaustausch zwischen Energiefachleuten der Betriebe und den Energiesparingenieuren Einsparungsvorschläge ausgearbeitet, die durch richtige Anwendung und systematische Durchführung in den Betrieben die Höhe des Ausstoßes und die Qualität der Fertigung erhalten. Da neben der Anwendung dieser technischen Vorschläge ein Einsparungserfolg nur erzielt werden kann, wenn durch Aufklärung der Belegschaften diese zur Mitarbeit an der Energieeinsparung herangezogen werden, wurde von dem obengenannten Gremium ein entsprechendes Bild- und Schriftmaterial ausgearbeitet, das den Belegschaften die betrieblichen Energieeinsparmaßnahmen nahebringt.

Durch alle diese Aktionen und Maßnahmen wird aber das vordringliche Kardinalproblem des Ausbaus der Energieversorgung bzw. der Kraftwerksleistung der Elektrizitätswerke natürlich nicht gelöst. Fachkreise erwarten innerhalb der nächsten zehn Jahre einen verdoppelten Energieanspruch, dem natürlich nur durch einen Neubau von Kraftwerken bzw. durch die Erweiterung bereits bestehender Anlagen Rechnung getragen werden kann. Soviel steht jedenfalls fest, daß die bisherigen Investitionen auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft unzulänglich sind und in den kommenden Jahren sogar mit erhöhten Stromfehlbeträgen gerechnet werden muß, wenn nicht bedeutende Mittel für den rechtzeitigen Ausbau neuer Kraftwerke bereitgestellt werden. Dr. F. E.

Wirtschaftsspiegel Roh- und Grundstoffpreise ziehen an

WIESBADEN. Die Indexziffer der Grundstoffpreise stieg vom 7. Oktober bis 7. November um 2,7 Prozent auf 261 (1938 = 100).

Der Gruppenindex für Industriestoffe erhöhte sich in dieser Zeit um 4,8 Prozent, während der Gruppenindex für Nahrungsmittel um 0,9 Prozent zurückging.

ESSE. — Kohlenförderung weiter gestiegen. 2 378 557 Tonnen betrug die Steinkohlenförderung in der nur fünf volle Arbeitstage zählenden Woche vom 18. bis 24. November gegenüber einem Förderergebnis von 2 431 808 Tonnen in der Vorwoche mit sechs Arbeitstagen. Das Arbeitstagesergebnis betrug 408 937 Tonnen gegenüber 405 391 Tonnen in der Vorwoche.

STUTTGART. — Stromverbrauch um 16 Prozent höher. Der Stromverbrauch aus der öffentlichen Versorgung war im Oktober gegenüber dem Vormonat um 8,7 Prozent, gegenüber dem Oktober des Vorjahres jedoch um 15,8 Prozent höher.

BONN. — Hohes Steuereinkommen. Die gesamten Steuereinnahmen des Bundes und der

Länder waren im September dieses Jahres mit 2 377 Millionen DM um 436 Millionen oder knapp 23 Prozent höher als im steuertechnisch vergleichbaren Monat Juni.

BONN. — Devisen für den Touristenverkehr. Das Bundeswirtschaftsministerium hat zur Förderung des nichtgeschäftlichen Reiseverkehrs nach den OEEC-Ländern (alle westeuropäischen Länder mit Ausnahme Spaniens) für die Wintersaison 1951/52 5 Millionen Dollar bereitgestellt.

TÜBINGEN. — Neue Beleuchtungszeiten. Für die Schaufenster-, Reklame- und Außenbeleuchtung von Einzelhandelsgeschäften sind einheitlich im Bundesgebiet neue Beleuchtungszeiten festgesetzt worden, und zwar täglich von 15 bis 20 Uhr. Eine Beleuchtung vor 15 Uhr, insbesondere auch in den Morgenstunden, ist damit allgemein untersagt.

NAGOLD. — Keine Vorliebe für Konsumbrot. In einer Bezirksinnungsverammlung der Bäcker in Nagold führte die Versammelten Klage über den geringen Absatz des verbilligten Konsumbrot-Geräte von den Kreislern, für die nun es mit Hilfe von Subventionen des Bundes herstelle, werde es nicht abgenommen.

Börsen: Uneinheitlich, aber freundlich

STUTTGART. An den westdeutschen Börsen war die Kursentwicklung am Montag zwar uneinheitlich, jedoch überwiegend freundlich. Montanwerte folgten neuer Anlagesäule im allgemeinen wieder feiner, so daß sich gegenüber dem vergangenen Wochenende teilweise erhebliche Kursgewinne ergaben. Stuttgart verzichtete wieder zunehmend Umsätze, heimische Werte verkehrten verschiedentlich 1-1,5 Prozent höher.

Baumwolle: Preise sprunghaft erhöht

WASHINGTON. Die Erwartung, daß sich die Erntevorschätzung der Regierung weiter verringern werde, sowie die relativ knappe Menge der auf den Markt kommenden Rohware haben die Terminpreise in der vergangenen Woche sprunghaft nach oben getrieben. Die Kontrakte verbesserten sich durchweg von 2,25 bis 5,30 Dollar pro Ballen.

Kfz-Steuerreform zurückgestellt

Demnächst „kleine Reform“ mit großen Wirkungen

BONN. Wie bekannt wurde, ist die vom Finanzministerium geplante und inoffiziell auch angekündigte Reform der Kraftfahrzeugsteuer — die Berechnungsgrundlagen bei Pkw, die bisher nach dem Hubraum ausgerichtet sind, sollten auf das Gewicht des Wagens umgestellt werden — zunächst zurückgestellt werden.

Die Überraschung der reformierten Kraftfahrzeugsteuer steht uns also noch bevor. Unabhängig von dieser befaßt man sich zurzeit mit einer sogenannten kleinen Reform, deren Grundzüge festliegen sollen. Danach sind für Kraft-

räder unter 50 ccm und für bestimmte Arbeitsmaschinen gewisse Vergünstigungen vorgesehen. Verschärft werden sollen die Steuerbestimmungen für alle anderen Arbeitsmaschinen mit einer Geschwindigkeit von mehr als 20 km/h, für landwirtschaftliche Zugmaschinen, für Dreiräder und für Lastkraftwagen mit mehr als 2,4 t Eigengewicht. Bei letzteren scheint man von der Überlegung auszugehen, daß die schweren Lastzüge mit ihren hohen Achsdrücken die Straßen und ihren Unterbau unverhältnismäßig stärker beanspruchen als selbst massierter Verkehr leichter Fahrzeuge.

Advertisement for DARMOL (abführ-Schokolade) featuring an illustration of a child and text describing its benefits for constipation.

Advertisement for Friedrich Weber (Pferdehandlung) featuring an illustration of a horse and text about horse care and equipment.

Advertisement for Schlosser od. Schmiede (blacksmith) featuring text about services and contact information.

Advertisement for Jüngerer pünktl. Mädchen (young girls) featuring text about services and contact information.

Advertisement for Möbel-KOST (furniture) featuring text about services and contact information.

Large advertisement for Linde's coffee featuring a woman's illustration and text about coffee quality and availability.

Advertisement for DARMOL (abführ-Schokolade) featuring text about its benefits.

Advertisement for Friedrich Weber (Pferdehandlung) featuring text about horse care.

Advertisement for Möbel-KOST (furniture) featuring text about services.

Advertisement for Verkaufskorrespondent (sales correspondent) featuring text about job opportunities.

Advertisement for Plasto-Sein (cosmetics) featuring text about skin care products and contact information.

Advertisement for Ruel (coffee) featuring text about coffee quality and contact information.

Advertisement for Punktal (cosmetics) featuring text about skin care products and contact information.

Es lohnt sich, auch von weither zu Haux nach Reutlingen zu fahren

# Im Schatten des Elbrus

Teheran — von Persien aus gesehen  
Von unserem Korrespondenten Walter W. Krause

TEHERAN, November

Auf die heftig diskutierte Frage nach dem Ursprung des so entschiedenen Super-Patriotismus der Teheraner gibt es zwei bezeichnende Antworten. Flüchtige Besucher, durch die Vordertür des Flugplatzes Mehrabad hereingekommen und sehr bald dem Rauschgift Teheraner Klatsches verfallen, lehnen überhaupt die Existenz eines Patriotismus ab. „Korruption und Dekadenz sind kein Nährboden dafür; was heute rebelliert, ist der Bodensatz eines mittelalterlich-rückständigen Volkes.“ Und die Teheraner sagen, es gibt keinen Teheraner Nationalismus, sondern nur einen persischen.

Zu viele Flugzeug-, Bar- und ferne Golf-Perspektiven haben denn auch Überraschungen ohne Ende beschert, denn die persische Hauptstadt beginnt heute mehr denn je bereits in den Hanen und Karawansereien eines 15 Millionen Einwohner zählenden Hinterlandes, zusammen so groß wie England, Frankreich und Spanien. Während man in Teheran vom Flugplatz Mehrabad bereits als dem „Tor der Trugschlüsse“ spricht, wird draußen das „Wunder Teheran“ diskutiert. Das schillernd-schmutzige Wortkleid der persischen Hauptstadt, gewebt von vielen, die glaubten, nur kritisieren zu müssen, ist gefallen. Nun stehen die Fata-Morganisten plötzlich in der Wüste.

### „Der letzte Kuß“

Obgleich die Verkehrsverhältnisse Persiens schon stets ein Sorgenkind waren, in den Dörfern und Städtchen Aserbeidschans, Luristans, Arabistans und selbst in den kleinen Oasen der Salzwüste Descht-i-Kevir ist man laufend über die Ereignisse im Ölkonflikt unterrichtet. Das ist um so verblüffender, als Radio aus Mangel an Elektrizität nahezu unbekannt und 70 v. H. der Bevölkerung Analphabeten sind.

So findet man denn überall große Volksmengen um Vorleser — meistens die Dorf-Mullah — versammelt, die jede Maßnahme oder entschiedene Haltung Teherans beklatschen oder mit Beifallgemurmel begrüßen. An den Häuserwänden kleben Riesenausgaben der Zeitung „Asnaf“. Fast die ganze Seite ist mit der Union Jack bedruckt, davor die Köpfe Bevins, Churchills und des Königs. Razmara, der ermordete persische Ministerpräsident küßt die Fahne. Aber eine Engelsband hält einen Revolver gegen seinen Kopf. Darunter steht: „Der letzte Kuß!“

Was man in Teheran in der riesigen Beobachtungskolonie — allein 91 Auslandskorrespondenten — entweder vollkommen ignoriert oder bagatellisiert, ist der religiöse Hintergrund des Odramas. Das Wort des führenden Mullahs Seyd Kashani vom „Heiligen Krieg“ im Falle eines Nachgebens der Regierung wird von den Dorfgeistlichen als Wille Allahs weitergegeben. Es gibt keinen Zweifel, die Macht des Korans ist allgegenwärtig. Fünfmal ruft am Tage der Muezzin vom nadelspitzen Minarett zum Gebet — die Moscheen sind immer überfüllt!

In Kasvin auf der Straße von Täbriz spürt man fast körperlich inmitten elektrisierter Fanatiker das noch immer 200 km entfernte Teheran. Aus einem entgegenkommenden Autobus schreit jemand die Schlagzeilen der Zeitung „Shahed“, Hauptorgan der „Nationalen Front“, im letzten Jahr zehnmal verboten und zehnmal wieder unter anderem Namen erschienen: „Weder der politische Olfresser England noch irgendeine Macht der Welt werden unsere Nationalisierung aufhalten. Es sei denn, man wünscht einen Dritten Weltkrieg!“

Natürlich wissen nur wenige unter den Zuhörern, daß hier skrupellose Extremisten den Bogen weit überspannen. Und man fühlt entsetzt: die Geister sind gerufen, wer wird sie aber bannen!

### Eingerissene Tore

Der Fremde unter den persischen Hauptstadtreisenden — sofern er kein Brite ist — sieht sich inmitten gastfreundlicher Menschen, die wie Kinder ihr Spielzeug, das vor uns liegende Teheran, mit farbenfrohen Worten anpreisen. Etwa hundert „Sehenswürdigkeiten“ werden mir aufgeschrieben, die sich später z. T. als stehengelassene Bauplätze erweisen. Immerhin führt das zu einer wichtigen Erkenntnis: Fragment und Improvisation scheiden dem Lande Fortschritt — vom Flugplatz Mehrabad aus gesehen Zerfall und Korruption.

Dann leuchtet plötzlich zur Linken, scheinbar im Nichts schwebend, der schneegekrönte 5700 Meter hohe Demavend auf. Während von seinen Hängen tiefviolette Schatten der Nacht in die Ebene hinabsteigen, blitzen wie Edelsteine auf einem Zauberteppich die Lichter Teherans auf. „Nun“, schauen mich dutzende Augenpaare im Wagen an, „haben wir zuviel versprochen.“ Dann endet abrupt die schlaglöcherübersäte Landstraße und der Wagen gleitet aus dem alten Persien sanft auf die glatten Asphaltchauseen des neuen Iran über.

Man erkennt sofort — hier hat jemand wie eine weitsichtige Mutter geplant, die immer zwei Nummern größer für die heranwachsenden Kinder einkauft. Mit einer symbolischen Handlung hat Reza Schah, der Vater des jetzigen Kaisers, den Aufbau des neuen Iran begonnen. Er ließ die keramikgeschmückten Stadttore abreißen, „denn das Alte muß dem Neuen Platz machen.“ Und heute werden die Öltore Englands am Golf symbolisch eingerissen.

### Das „britische Gastspiel“

Nach Persiens Landstraßen, Hanen und sozialen Verhältnissen ist Teheran Fortschritt. Es ist offensichtlich, daß breite Boulevards, moderne Ministerien, Geschäftshäuser, weinrote Luxusautomobile, schleierlose Frauen, reiche und moderne Geschäftsauslagen, ein moderner Bahnhof Anstöße eines großzügig geplanten nationalen Reformwerkes sind. Das neue durchsetzt ohne Zweifel das alte: schlechte Wasserversorgung, Kamelkarawanen, Frauen

## Alte Schichten untergegangen — neue entstehen

Es gibt nur noch zwei Weltmächte / Die deutsche Sorge\*

„Die alten Schichten in Deutschland sind untergegangen, neue werden entstehen.“

Das Bewußtsein der Gleichberechtigung wird dem Bürger das Rückgrat geben, damit er sich mit Stolz den Aufgaben seines Volkes und Staates widmet.

Als Grundlage alles Lebens bleibt die Landwirtschaft unverändert in ihren Voraussetzungen. Am stärksten von allen Schichten bleibt sie abhängig und verbunden mit der Natur. Die Art ihrer Tätigkeit begründet ihre geistige Selbständigkeit und Unabhängigkeit.

Das Recht, ohne das kein Volk bestehen und keine Kultur geschaffen werden kann, muß wiedergewonnen werden. Die Errungenschaften der Naturwissenschaften, umwälzende Erfindungen, das Streben der Menschen, mit ihrer Hilfe über die Erde hinaus in außerhalb liegende Welten zu dringen, wird nicht ohne umstürzende Folgen auf geistigem Gebiet sein. Der Europäer steht einer völlig veränderten Lage in der Welt gegenüber. Die Geschichte der europäischen Großmächte ist zu Ende.

Ein Kampf unter ihnen gehört in das Gebiet der Utopie. Es gibt nur noch zwei Weltmächte, die Vereinigten Staaten und Rußland. Jeder Vorgang von irgendwelcher politischer Bedeutung in der Welt ruft eine dieser beiden Mächte auf den Plan und setzt damit die andere in Bewegung.

Mit diesem historischen Ereignis (Korea) tritt neben den Kampf der beiden Weltmächte, des totalitären Rußlands mit dem auf Individualismus und Privatwirtschaft aufgebauten Amerika, das Ringen des die größte Masse der Erdbevölkerung umfassenden asiatischen Kontinents mit seinen uralten Völkern auf den Plan. Wo wird die Entwicklung hinführen?

Dem zurzeit auf der ganzen Linie, wenn auch nicht offen geführten Kampf beider Weltmächte liegt der Gegensatz des totalitären Systems, welches Recht und jede individuelle Persönlichkeit verleugnet, zu dem Widererwachen und sich zur Wehr setzenden Gedankengängen des von den Amerikanern geführten individuellen Systems der europäisch-amerikanischen Kultur zugrunde. Ein solcher Kampf um weltbeherrschende Ideen ist, wie wir aus der Geschichte wissen, andauernder und härter als ein Kampf um die Macht. Es ist kein Zweifel, daß das totalitäre Rußland in diesem Kampf gegen das widererwachende, westeuropäisch eingestellte Abendland unterliegt. Schon zahlenmäßig ist es viel schwächer, technisch aber und wirtschaftlich erst recht. — Ein Grund, an dem Endsieg zu zweifeln, ist für den Westen nicht gegeben. Auch nicht für uns Deutsche.

im Chador, Elendsviertel — Klein-Paris neben Boverly und Mayfair.

Der Sand, der dieses Räderwerk der Reformen hemmt und immer langsamer drehen läßt, hat viele Namen. Man denkt an die Oligarchie der 1000 Familien, die sich eine ständige Vertretung im Parlament mit 100 000 Dollar erkaufen haben sollen. Als „Graue Eminenz“ wird Prinzessin Asraf zitiert, von Stalin mit dem „Roten Stern“ ausgezeichnet. Korruption ist die Kardinalkrankheit des Landes — wie man sagt. Das „Haben-Sie-schon-geliebt“ ist aus Teheraner Gesprächen nicht mehr wegzudenken. Von Briten hört man, daß der Schah die „amerikanische Invasion“ vorbereite, die Amerikaner sprechen von der sowjetischen Gefahr und die Perser behaupten, daß Misere und Korruption britische Patente wären. Wie dem auch sei, ein halbes Jahrhundert britisches Gastspiel in Persien war nicht immer glücklich. Ein persischer Regierungsbeamter erinnert u. a.: 1909 finden in der Britischen Botschaft in Teheran persische Revolutionäre Schutz; in einem Geheimvertrag mit dem Zaren teilt England Persien auf; England opponiert gegen Wilsons Selbstbestimmungsrecht in Persien; England setzt einen Protektionsvertrag mit britischen „Ratgebern“ durch; die Anglo-Iranian-Oil-Co. erweist sich als Strohmann Londons — 54 v. H. des Aktienkapitals sind im Besitz der Admiralität; England verreibt den Vater des jetzigen Schah.

„Britische Versäumnisse?“ frage ich einen hohen Beamten der AIOC. Seine Antwort ist mehr als ein politischer Schwanengesang. „Falls nur England betroffen wäre — nun, dann könnte man von einem weiteren Mißgeschick von vielen sprechen. Aber jetzt ist die ganze westliche Welt betroffen. Rußlands Tor zum Orient steht offen.“

## Erste Atom-Zentralheizung

Sie spart 1000 Tonnen Koks jährlich

LONDON. Der Welt erste Zentralheizung mit Atomenergie ist im Atomforschungsinstitut in Harwell in Betrieb genommen worden und hat dort 80 Büros geheizt. Der Atomofen schickte das Wasser mit 35 Grad Celsius durch die Leitung und hielt die Innentemperatur auf etwa 18 Grad. Man erwägt, noch zwei oder drei weitere Gebäude in Harwell im Laufe der Zeit anzuschließen. Nach Angaben des Versorgungsministeriums ist es völlig ungefährlich, sich mit dem heißen Wasser zu waschen. Die Atomheizung hat 15 000 Pfund Sterling gekostet. Durch die Anlage werden jährlich etwa 1000 Tonnen Koks gespart.

## Gegen Taschenpfindung nicht immun

BONN. Der Bundestagsausschuß für Geschäftsordnung und Immunität hatte sich „aus konkretem Anlaß“ mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Taschenpfindung bei einem Abgeordneten eine „Beschränkung der persönlichen Freiheit“ im Sinne des Gesetz-Artikels 46 wäre. Er entschied sich, daß auch Bundestagsabgeordnete eine Taschenpfindung über sich ergehen lassen müssen und dem Gerichtsvollzieher gegebenenfalls Brieftasche und goldene Uhr herauszurücken haben. Diese Prozedur kann bei einem Abgeordneten auch ohne vorangehende Aufhebung seiner Immunität vorgenommen werden.

## Schwarzer Biermarkt

TOKIO. An allen Devisenmärkten der Welt notiert das britische Pfund 2,80 Dollar oder weniger, der „schwarze Biermarkt“ aber in Korea bietet vier ganze Dollars. Der britische Soldat ist arm an Geld, aber reich an Bier, er bekommt 8—10 große Flaschen Bier ausgezeichnete Qualität und außerdem noch eine Whisky-Ration pro Woche. Der amerikanische Landsoldat dagegen ist sehr reich an „money“, doch hat die Armee nicht viel zu trinken. Ein amerikanischer Soldat bekommt wöchentlich eine Büchse Bier, und wer das amerikanische Büchsenbier kennt, der weiß, daß zehn Büchsen plus doppel soviel Phantasie gerade ausreichen, um halbwegs in Stimmung zu kommen. Die koreanische Pfund-Dollar-Relation ergibt sich also ganz natürlich aus der Unterschiedlichkeit der alkoholischen Rationen. Die Briten müssen dabei allerhand krumme Wege gehen, um die „Script-Dollars“ wieder in ihre „Bucks“ umzutauschen. Wie das gemacht wird, ist Geschäftsgeheimnis.

die Sorge des erfahrenen Politikers um die junge Demokratie gegenüber alzu eifertigen abschätzigen Urteilen, man hört seine Mahnung, zum Rechtsstaat zurückzukehren, und ist mit ihm einig, daß die Zeit der europäischen Großmächte zu Ende ist. Nur zu schnell vergessen wir in unseren spannungsgeladenen Tagen, was seit 1945 bei uns vor sich ging, übersehen, wieviel Boden die Demokratie unter nicht gerade günstigen Umständen schon gewann und wie wenig Ursache vorhanden ist, resignierend zu kapitulieren. Dietrichs Buch ist ein Rechenschaftsbericht für jedermann, schlicht und daher um so persönlicher in der Aussage.

\* Hermann Dietrich: Auf dem Wege zum neuen Staat — Die deutsche Aufgabe. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 130 S. Kart.

## Bunter Welt-Spiegel

### Die schwanzlosen Esel in Abessinien

Unter den zahlreichen Merkwürdigkeiten in Halle Selassie Kaiserreich fallen besonders die vielen schwanzlosen Esel auf. Wenn man sich nach der Bedeutung dieses Phänomens erkundigte, grinsten die Eingeborenen nur vielsagend. Ein Viehhändler aber löst endlich das Geheimnis und sagte, Schuld an dieser absonderlichen Verunstaltung der Esel hätten allein die erbärmlichen und habgierigen eingeborenen Treiber. „Wenn wir diese Sklaven eine Herde anvertrauen, damit sie sie über Land bringen, kommen im besten Falle 50 Prozent der Grautiere an. Die anderen sind stets abgestürzt, davongelaufen oder von Löwen zerrissen worden. In Wirklichkeit aber haben sie diese Lumpen verkauft. Wir armen Händler haben uns darauf zusammengesetzt und verlangen von jedem unterwegs verendeten Esel den Schwanz als Quittung. Was aber tun diese Schurken? Sie verkaufen die Hälfte der Esel ruhig weiter, schneiden ihnen

aber zuvor die Schwänze ab. Was sollen wir gegen soviel Schlechtigkeit tun?“

### Die Spatzenliebhabern

Aus Mittel mit den Spatzen und ihrem Schicksal in einem kalten Winter brachte eine alte Dame in München einen Pappkarton voller Sperlinge auf den Flughafen in der Bitte, man möge die ungewöhnliche Frucht nach Rom befördern — gratis versteht sich natürlich. Die Fluggesellschaft ging auf den Wunsch ein und entließ die Spatzen auf dem römischen Flughafen wieder in die Lüfte. Durch den Erfolg ermutigt, erschien nun die alte Dame fast bei jedem nach dem Süden abgehenden Flugzeug mit einem Karton Münchener Sperlinge. Leider mußte nun die Fluggesellschaft nein sagen. Sie versuchte der alten Dame begreiflich zu machen, daß es nicht einfach sei, die Münchner Spatzen im nächsten Frühjahr von den römischen zu unterscheiden und sie wieder in ihre Heimat zurückzutransportieren.

### Beerdigung auf Probe

In einer amerikanischen Stadt wurde ein 75-jähriger Mann zu Grabe getragen. Das Trauergelicht bestand nur aus wenigen Leuten, der Priester sprach die Gebete und ein Männerchor sang einen Choral. Dann ließen die Leichenträger behutsam den Sarg in die Tiefe. In diesem Augenblick rief ein älterer Herr, „Ich habe Sie nicht dafür bezahlt, daß Sie mit meinem Sarg so unvorsichtig umgehen.“ Es war niemand anders als der angeblich Verstorbene. Er wollte sich davon überzeugen, ob nach seinem Tode auch wirklich alles in Ordnung ginge und hatte daher vorsichtshalber eine „Hauptprobe“ angesetzt, die auch — last not least — auf ein Tonband aufgenommen wurde.

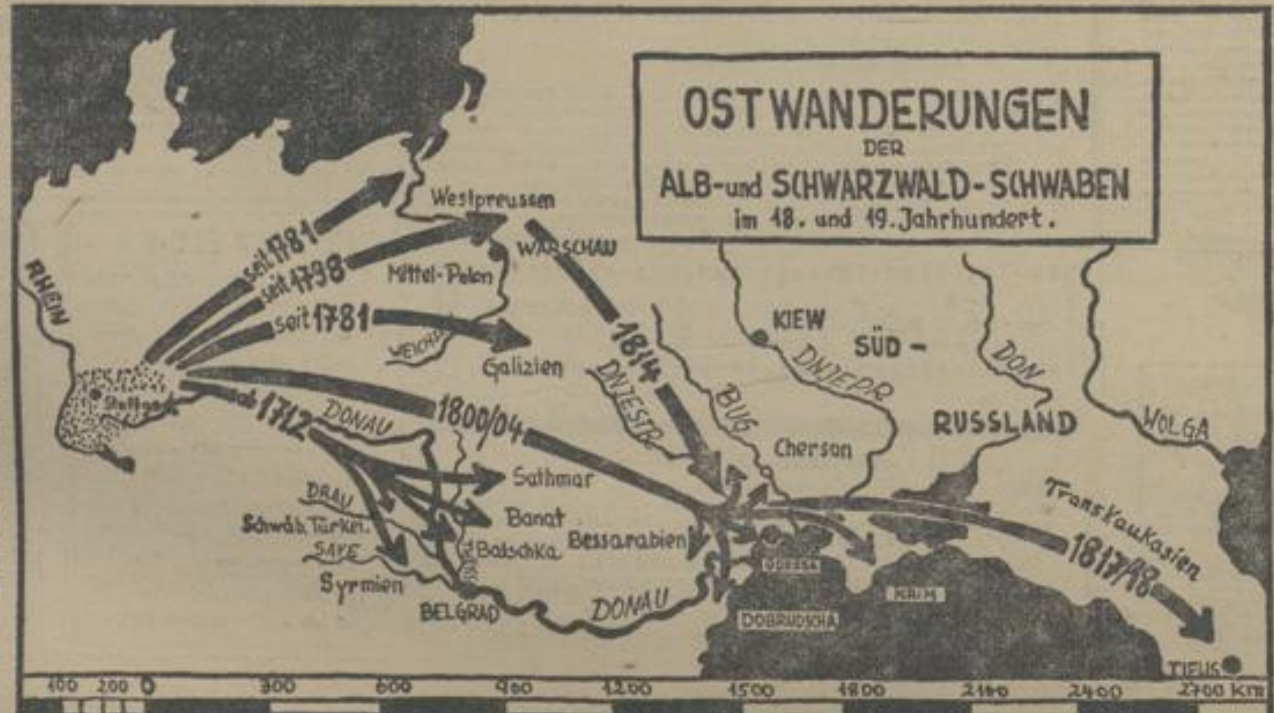
### Wie's wohl in 100 Jahren sein wird?

„Erst 2051 zu öffnen“ steht auf einem versiegelten Kasten, der bei der Grundsteinlegung eines New Yorker Wolkenkratzers ins Fundament eingeschlossen worden ist. In der Schatulle befindet sich eine Grammophonplatte, die den Straßenlärm der City von New York wiedergibt. Ein versetzter Brief liegt dabei in dem geschriebenen steht, „eine solche entsetzliche Geräuschkulisse hatten die Menschen im Jahre 1951 auszuhalten. Wie steht es heute bei Ihnen damit?“

### Schielenomnibusse

DÜSSELDORF. Die Deutsche Bundesbahn plant, etwa dreihundert Schielenomnibusse in Dienst zu stellen. Sie sollen in Gebieten mit geringer Bevölkerungsdichte verkehren, in denen sich ein normaler Zugverkehr nicht lohnt. Insbesondere sollen bestimmte Strecken in der Eifel, im Hunsrück und im Sauerland mit diesen Bussen befahren werden.

Unsere Karte, die in der großen Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ auf dem Killesberg in Stuttgart zu sehen war, zeigt, daß Schwaben im 13. und 19. Jahrhundert in alle osteuropäischen Länder gewandert sind. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts zogen sie donauabwärts in den Raum von Save und Drau, zwischen Theiß und Donau. Rund 70 Jahre später wandern Schwaben in ost- und westpreussisches Land und nach Galizien. Um 1800 beginnt eine große Schwabenfahrt nach Rußland. Ins Land zwischen Bug und Dnejsr und in die Dobrudscha. Um 1817/18 wandern Schwaben bis nach Transkaukasien. Eine kleine Schrift verzeichnet die schwebischen Herkunftsorte dieser Siedlerströme.



Nochmals: das „Amtsblatt“

Ein Wort in eigener Sache

In der letzten Kreistagsitzung ist wieder einmal über das „Amtsblatt“ diskutiert worden. Während mehrere Kreistagsmitglieder sich gegen eine weitere Herausgabe dieses Organs aussprachen, versuchten Landrat und Kreispfleger die weitere Existenzberechtigung eines eigenen Amtsblattes nachzuweisen. Mit dem Endergebnis, daß der Landrat des Kreises sich zu dem Versprechen genötigt sah, die mit den Zeitungsverlegern wohl aufgenommenen, aber bisher ohne Resultat gebliebenen Verhandlungen über eine für den Kreisverband tragbare, anderweitige Regelung fortzusetzen, welche die Wiederherstellung des fast hundert Jahre alten Rechts der Zeitungsverleger zum Ziel hat, in ihren mit Amtsblatteigenschaft versehenen Blättern die Bekanntgaben der Behörden gegen Entgelt zu veröffentlichen.

Das „Amtsblatt“, als ausgesprochener Notbehelf der Nachkriegszeit ins Leben gerufen, enthält heute im Durchschnitt je Ausgabe knapp 1 1/2 Seite amtlichen Inhalt. Der übrige Teil der vier- bis sechsstufigen Nummer und die Bilderbeilage sind vorwiegend auf Hausfrauenbedürfnisse abgestellt, bringen also einen Lesestoff, der mit den Aufgaben eines amtlichen Organs schlecht vereinbar ist. Man muß der Bevölkerung des Kreises zu, für dieses Blatt jährlich an Bezugsgeldern über 50 000 DM aufzubringen, eine Summe, die nicht etwa im Kreis verbleibt, sondern mindestens zu 80 Prozent nach Stuttgart und Berlin, die Druckorte des Amtsblatts und seiner Beilage, abfließt. Nicht genug damit ist das in der Regie des Kreisverbandes herausgegebene „Amtsblatt“ laufend auf Zuwendungen des Kreises angewiesen und belastet die Verwaltung mit zusätzlichen, ihr sonst fremden Aufgaben.

Die vier Zeitungsverleger des Kreises haben dem Kreisverband das Angebot gemacht, die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen zu einem Zeilenpreis vorzunehmen, der einem Siebentel des Normalpreises entspricht und unter den Selbstkosten liegt. Sie bieten zu dieser Leistung die Garantie einer Verbreitung der amtlichen Bekanntmachungen in über 20 000 Haushaltungen, während das „Amtsblatt“ heute nachweislich keine 7000 erreicht. Unter Zugrundelegung des derzeitigen Anfalls an Bekanntmachungen (80 Seiten Amtsblattformat) würde sich für den Kreisverband eine jährliche Ausgabe von höchstens 10 000 DM ergeben. Diese Summe entspräche wohl ziemlich genau dem derzeitigen Zuschußbedarf für das „Amtsblatt“, das mithin in doppelter Form den Steuerzahler belastet.

Wir wollen hier nicht gleich an den gesunden Menschenverstand appellieren. Die Einsicht ist nämlich vorhanden. Die Behörde verschanzte sich nur noch hinter einem durch nichts gerechtfertigten Mißtrauen. Sie befürchtet Preissteigerungen bzw. Uebervorteilungen seitens der Verleger. Wie sie das begründen will, ist uns nicht erklärlich, denn seit dem Bestehen der Bezirks-Amtsblätter in unserem Kreisgebiet ist nicht ein Fall von „Behördenübertreibung“ nachweisbar. Und schließlich dürfte ja auch eine Behörde wissen, wie man sich durch vertragliche Bindungen zu sichern vermag. Wir hoffen also, daß in Bälde auch diese Hemmung fallen und endlich eine Regelung gefunden wird, die dem Kreis und seiner Bevölkerung wahrhaft dienlich ist.

Das Haar bleibt nach wie vor kurz

Von fachlicher Seite erhalten wir nachstehende Betrachtung über die Haarmode dieses Winters:

Auch in der Haarmode ist eine gewisse Ausrichtung notwendig. Diese geschieht fast ausschließlich durch die internationalen Modedemonstrationen im Ausland, bei denen auserlesene Kräfte die jeweilige Moderichtung angeben. So hatte vor kurzem eine Abordnung der Stuttgarter Haarformer Gelegenheit, bei der „Confédération Internationale de la Coiffure“ in Paris zugegen zu sein und dort den bekannten Modeschöpfer Antoine (Paris) bei der Arbeit an drei reizenden Modellen zu erleben, deren Frisur er mit wenigen Kammschritten und etwas Schmuck abwandelte. Zwanzig französische Kollegen zeigten die jetzige Wintermode, in der man neue Linien und Formen zum Nachmittag und Abend sah. Die Tagesfrisuren zeigten teils Nackenschnitt, teils waren sie hinten etwas länger gehalten und leicht gelockt. Entsprechend dem Directoire-Stil fielen bei allen Frisuren leichte Sechserlocken ins Gesicht. Es ist also noch keine Modeänderung eingetreten; das Haar bleibt nach wie vor kurz. Ueber die Wintermonate hinweg ist vielleicht eine etwas länger gehaltene Nackenpartie ratsam, in der die Seiten in lockerer Formführung das Gesicht umrahmen. Voraussetzung hierfür ist selbstverständlich fachmännischer Schnitt und eine der Frisur entsprechende „gefühlvolle“ Dauerwelle. Die Variationen der Linienführung bleiben dem Friseur überlassen; grundsätzlich abzulehnen ist eine steife Schema-Frisur, die ja der individuellen Verschiedenheit der Kopf- und Gesichtsform in keiner Weise zu entsprechen vermag.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Chefredakteur:
Wül Hanna Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße.

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ 735

Weinsteg, Weinsteg, du mußt wandern...

An der Nagold wird mit Hochdruck an der Fertigstellung der Ufermauern gearbeitet

Viele sorgenvolle Blicke sind in den letzten Tagen und Nächten hinuntergegangen auf den Flußlauf der Nagold, deren Spiegel sich unter der Einwirkung der anhaltenden Regenfälle bedenklich gehoben hatte. Dicht unterhalb der Nikolausbrücke war wieder einmal jener kritische Punkt erreicht, wo die Wassermassen über den unteren Teil der Böschung kletterten und bereits anfangen, den Grünstreifen des kleinen Absatzes zwischen den Böschungsteilen zu überspülen. Als dann gegen Ende der vergangenen Woche Wassereinbrüche hinter den aufgeworfenen Damm längs der neuen Ufermauern erfolgten und Arbeiter sogar während der Nacht damit beschäftigt waren, das eingedrungene Wasser auszupumpen und in Handarbeit die Dämme zu erhöhen, da gab es unter den Nagoldanliegern manches bedenkliche Gespräch.

Nun, der Himmel hatte nochmals ein Einsehen und ließ es bei den zwar ergiebigen aber keineswegs katastrophalen Niederschlägen bewenden. Seit Anfang dieser Woche ist der Wasserstand stetig im Zurückgehen begriffen und nun kann man wieder mit doppeltem Eifer an die Fertigstellung der Stützmauern gehen. Vordringlich ist im Augenblick die Schließung der Befestigungslücke am einstmaligen rechtseitigen Widerlager des Weinstegs, wo augenblicklich die Zimmerleute und Maurer dabei sind, die Schalungen anzubringen bzw. das Fundament für die Stützmauern zu betonieren. Gerade an dieser Stelle liegt nämlich ein Hauptgefahrpunkt, der von dem aufgeböckelten Steg gebildet wird. Gelänge es dem Wasser, die hölzerne Unterfangung wegzuschwemmen, so müßte zwangsläufig der Steg ins Wasser stürzen und dort

ein Wehr bilden, das die Gefahr der Ueberschwemmung verdoppeln würde. Um einer solchen Möglichkeit vorzubeugen, wird jetzt mit tunlicher Beschleunigung der Anschluß zwischen den Uferbefestigungen ober- und unterhalb des Stegs hergestellt, damit die eiserne Brücke abgebockt und provisorisch auf die neuen Mauern aufgelegt werden kann.

Ist man einmal so weit (und das soll nach Möglichkeit noch diese Woche geschehen), dann können die Balken auf dem Damm und schließlich auch die Erdaufwürfe in der Nagold entfernt werden. Diese Aufgabe fällt dem Bagger zu, der bereits seit Ende letzter Woche an der Baustelle tätig ist und nun angefangen hat, den Dam von unten her abzubauen und seine Erdmassen zur Hinterfüllung der Mauern zu verwenden. Was hier keinen Platz hat, wird mit dem Lastwagen abgefahren. Auch diese Arbeit, die dem Flußbett seine gehörige Breite zurückgeben soll, wird mit dem nötigen Nachdruck vorangetrieben, damit es nicht noch zu unliebsamen Ueberraschungen kommt.

Derweil bleibt der Weinsteg auf seiner einstweiligen Unterlage liegen und wartet der endgültigen Anbringung, die aber etwas unterhalb der früheren Stelle erfolgen soll. Man wird den eisernen Uebergang etwas fußabwärts und gleichzeitig in Richtung nach der Lederstraße hin verschleben, und zwar so weit, daß sein unterer Teil mit der Kante des Hauses Widmann („Am Weinsteg“) abschneidet. Wer also bisher gewohnt war, auf dem Weinsteg die Nagold zu überqueren, wird sich in Zukunft ein klein wenig neu orientieren müssen, um auch bei Nacht und Nebel den rechten Uebergang zu finden.

Tageschronik der Badstadt

Jahres-Hauptübung der Feuerwehr

Bad Liebenzell. Die freiwillige Feuerwehr rückte am vergangenen Samstagnachmittag zu ihrer alljährlichen Hauptübung aus. Die vollzählig erschienenen Feuerwehrmänner zeigten bei der exakt und diszipliniert ausgeführten Lösübung, daß sie die erforderliche Einsatzbereitschaft haben. Ihr schneller und tatkräftiger Einsatz bei dem Großbrand im Kamerawerk King bewies dies auch im Ernstfall.

Nach der Übung fand im Gasthaus zur „Krone“ ein Kameradschaftsabend statt, bei dem die früheren Kommandanten Wilhelm Häußler, Gipsermeister, Wilhelm Schauble, Bauunternehmer, und Michael Lörcher, Metzgermeister, in Würdigung ihrer treuen Dienste von Bürgermeister Klepser zu Ehrenkommandanten ernannt wurden. Wilhelm Erlenmaier, der 40 Jahre lang in der Feuerwehr Dienst geleistet hat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Bürgermeister Klepser dankte mit herzlichen Worten allen alten und jungen Feuerwehrmännern und bat die aktiven Feuerwehrleute, dieser guten Tradition treu zu bleiben.

Szenischer Vortragsabend im Kulturwerk

Das Ensemble des Dramaturgen Gerhard Klocke, das erst vor wenigen Wochen mit dem szenischen Vortrag von Thornton Wilders Schauspiel „Unsere kleine Stadt“ freundliche Aufnahme in Bad Liebenzell gefunden hatte, trug am Sonntagabend im Musiksaal der Schule vor einer beachtlich großen Hörergemeinde das Schauspiel von Romain Rolland „Ein Spiel von Tod und Liebe“ vor. Die Idee dieses genialen Werkes von der geistigen Ueberwindung des Lebens vertiefte in den

Hörern die Mahnung des Totensonntags, und die Sprechkunst der Vortragenden, die ohne die szenischen Mittel der Geste und der Bewegung das Werk ungemein lebendig und dramatisch interpretierten, hinterließen bei allen Hörern einen starken und nachhaltigen Eindruck.

Neues Molkereigebäude in Bad Liebenzell

Der Vorstand der Milchverwertungsgenossenschaft Bad Liebenzell und Umgebung hatte Bürgermeister Klepser und die Mitglieder des Aufsichtsrats der Genossenschaft am Montagvormittag zur Besichtigung des neu erstellten Molkereigebäudes eingeladen. Herr Volle (Monakam), der Vorsitzende der Genossenschaft, führte die Gäste durch das neue, schöne Haus an der Wilhelmstraße beim Hotel „Adler“, das eine moderne Molkereianlage, einen hellen und geräumigen Verkaufsraum und eine schöne Dreizimmerwohnung unter seinem Dach birgt. In den hellen, vollständig mit Platten ausgelegten Molkerei- und Verkaufsräumen fällt besonders der neue Milch-Erhitungsapparat auf, der der modernste dieser Art ist. Er ermöglicht eine hygienisch einwandfreie Sterilisation der Milch nach dem Pasteurisierungsverfahren. Die Gesamtanlage des Gebäudes, das nach den Plänen und unter der Bauleitung des Architekten W. Burk (Calw) erbaut wurde, bildet eine gute Verbindung wirtschaftlicher und ästhetischer Gesichtspunkte. Zum Abschluß der Besichtigung beglückwünschte Bürgermeister Klepser die Vertreter der Genossenschaft zu dem schönen Bauwerk und drückte seine Befriedigung darüber aus, daß mit der modernen, hygienischen Anlage auch den Erfordernissen der Verbraucherschaft Genüge getan wird.

Schüler gestalten den Unterricht selbst

Wir erleben in der Efringer Volksschule eine neue Lernmethode

Die Volksschule in Efringen, die unter der Leitung von Hauptlehrer Bauser steht, hat bei den Lehrern unseres Landes einen guten Namen. Gelegentlich irgend eines Kurses an der Calwer Akademie für Erziehung und Unterricht hat nämlich ein großer Teil der südwestdeutschen Erzieher einer Schulstunde dort beigewohnt, die Praxis des „Gruppenunterrichts“ kennengelernt und sicherlich für den eigenen schulischen Gebrauch manche wertvolle Anregung mit nach Hause genommen.

Einer Einladung von Bezirksschulrat Schweikert folgend, statteten auch wir der Efringer Schule dieser Tage einen Besuch ab. Wir wollten selbst sehen, was dort „anders“ gemacht wird. Und ob dort etwas „besser“ gemacht wird (man hat schließlich so seine Schülerinnerungen hinter sich).

Der erste Eindruck: Der äußere Rahmen ist in Efringen nicht besser, eher schlechter als anderswo (das soll sich allerdings in Bälde ändern). Rund 80 Schüler der Klassen 5 bis 8 sitzen zusammen in einem Schulzimmer von bescheidenen Ausmaßen. Die Ausstattung ist keineswegs neuzeitlich. Die Buben und Mädchen, die da zu dritt in einer Doppelbank sitzen, unterscheiden sich auf den ersten Blick nicht wesentlich von den Schulkindern anderer Landgemeinden. Nur scheinen sie geweckter, selbstsicherer und lebendiger zu sein.

Sie sind das tatsächlich auch. Das wird schon bei der Wetterkunde — für gewöhnlich der allmorgendliche Auftakt — sinnfällig. Ein blondschöpfiger Junge berichtet an der Tafel über die Veränderungen des Luftdrucks, des Feuchtigkeitsgehaltes und der Temperatur innerhalb der letzten 24 Stunden. Er gibt auch, unter Zuhilfenahme des letzten Wetterberichts, eine Wetterprognose. Die Mitschüler steuern aus eigenen Beobachtungen noch mancherlei bei. Von der örtlichen Witterung bis zur Hochwasserkatastrophe in Oberitalien ist es gedanklich nur ein kleiner Schritt. Auch hier wissen die Kinder erstaunlich gut Be-

scheid. Und schließlich führt ein gerader Weg vom katastrophalen Wasserüberfluß zum Gegensatz des Wassermangels, über dessen Beseitigung ein Mädel knapp und anschaulich Aufschluß gibt. Bei all dem sind die Schüler mit ganzem Herzen dabei; sie melden sich wieder und wieder zu Wort, fragen, erklären, ziehen selbst die Schlüsse aus dem Gesagten und Gehörten. Zum „Dösen“ hat man weder Lust noch Gelegenheit. Und dieses offenkundige Interesse ist nicht etwa (dem Schulrat und den Zeitungsleuten zuliebe) „gemacht“. Es ist wirklich vorhanden.

Erst recht ist dies der Fall bei dem anschließenden Unterricht über Obstbaumpflanze. Man behandelt augenblicklich die Obstbauschädlinge, speziell die Schildlaus. Die Viererklassen teilen sich auf in Grüppchen von 8 bis 10 Kindern, wobei wiederum die Jahrgänge gemischt untereinander sitzen. Jede Gruppe hat einen von der Schildlaus befallenen Zweig vor sich, den sie nun aufs gründlichste untersucht, die teller- oder muschelförmigen Schildchen von der Rinde abhebt, den mehligem, mit dunklen Punkten besprenkelten Inhalt beschaut und dann innerhalb der Gruppe die Ansichten über das Gesehene austauscht. Was dem einen Augenpaar vielleicht entgeht, entdeckt ein anderes. Man macht sich gegenseitig auf Unterschiede in der Größe, im Aussehen und der Form der Schildchen aufmerksam. Und freut sich über jede gefundene Einzelheit.

Eine „Aussprache“ — in der früheren Sitzordnung — faßt die Einzelbeobachtungen zusammen. Hauptlehrer Bauser tritt dabei nur gelegentlich in Erscheinung, wirft da ein Wort ein und dort einen halben Satz. Wenn das Gespräch ins Uferlose abzugleiten droht, greift er behutsam ein und lenkt es in die rechte Bahn zurück. Gehen die Meinungen zu weit auseinander, so gibt er ihnen kraft seines besseren Wissens den rechten Generalnenner. Aber er „unterrichtet“ nicht. Seine Schüler erarbeiten sich den Stoff selbst, fügen

Im Spiegel von Calw

Katastrophenhilfe für Italien

Von der Kreisgeschäftsstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes wird uns geschrieben: Das Deutsche Rote Kreuz in den Westzonen richtet auf Ersuchen der Bundesregierung überall in den Kreisen Sammelstellen ein. Den Opfern der oberitalienischen Hochwasserkatastrophe soll auch von Deutschland aus Hilfe geleistet werden. Es wird vor allem um gutehaltene Sachspenden gebeten. Die Kleidungs- und Wäschestücke aller Größen, ebenso Schuhe für jung und alt werden sofort weitergeleitet, zum Ausbessern ist keine Zeit. Geldspenden werden erbeten in den Altkreisen Neuenbürg und Calw auf Konto Nr. 10 bei der Kreissparkasse Calw, im Altkreis Nagold auf Konto Nr. 1261 bei der Kreissparkasse Nagold. Annahmestellen des Roten Kreuzes sind in unserem Bezirk: Bad Liebenzell: DRK-Führer G. Schönhardt, Furthweg 7; Calw: DRK-Geschäftsstelle (B. May), Lederstraße 18, 3. Stock; Wildberg: DRK-Gr.-Führerin Erna Bayerlein, Apotheke. Aus den umliegenden Gemeinden wollen die Sachspenden an die vorgenannten Sammelstellen oder aber direkt an die DRK-Kreisgeschäftsstelle Calw gesandt werden. Die Bürgermeister werden herzlich gebeten, gegebenenfalls selbst Spenden in Empfang zu nehmen und sie wie oben angegeben weiterzuleiten oder auch gebefreudige Einwohner auf die Sammelstelle besonders hinzuweisen. Dem Roten Kreuz in Württemberg-Hohenzollern sollte es möglich sein, zu dem ersten Spendentransport weitere folgen zu lassen. Die große Not erfordert große Hilfe!

Thema: „Bundesrat und Bundestag“

Morgen um 20.15 Uhr findet im Lesesaal des Georgeniums der nächste Abend der Arbeitsgemeinschaft „Politische Grundbegriffe“ statt. Thema: Bundestag und Bundesrat. Außerdem soll die Frage des „Radikalismus“ besprochen werden. Eintritt frei und jederzeit möglich.

Städt. Streichorchester konzertiert

Das neu zusammengestellte Städt. Streichorchester, über das wir bereits kurz berichteten, stellt sich am kommenden Freitag um 20.15 Uhr im Georgenium der Öffentlichkeit vor. Als Solisten wirken mit: Carihans Filius (Bariton) und Musikdirektor G. Haney (Klavier). Das Programm bringt Melodien aus Oper und Operette zu Gehör. Näheres in unserer nächsten Ausgabe.

Bezirkslehrerverein Calw tagt

Unsere Mitgliederversammlung findet am kommenden Samstag um 14.30 Uhr im Hotel „Waldhorn“ in Calw statt. Der I. Vorsitzende berichtet u. a. über die Ausschußsitzung des Landesvereines.

Am Samstag Turnerversammlung

Der Turnverein Calw hält seine monatliche Turnerversammlung am kommenden Samstag um 20 Uhr im Gasthaus zum „Bären“ ab. Der Turnrat weist darauf hin, daß diese Turnerversammlung entgegen der bisherigen Gepflogenheit auf Samstag verlegt worden ist.

Das Programm des Volkstheater

Heute und morgen bringt das Calwer Volkstheater den amerikanischen Farbfilm „Allegria in Florida“. Der frühere Ufa-Regisseur Walter Lang schuf hier einen heiteren Film von der Sonnenseite des Lebens mit der Kulisse zauberhafter südlicher Nächte. Ein Film, der nicht mehr will, als den Zuschauer die Sorgen und Nöte des Alltags vergessen zu lassen.

Sängerehrung

Konditormeister Hans L. u. z. ein treuer Sänger der Chorvereinigung Liederkrantz-Concordia, wurde zu seinem 60. Geburtstag durch ein Ständchen geehrt.

aus der eigenen Beobachtung das Mosaikbild einer selbst erarbeiteten Anschauung. Auch diesmal mit einer unverkennbaren Freude am eigenen Forschen und Erleben.

Nach diesen sehr ersprießlichen Wechselgesprächen kommt schließlich das Lehrbuch zu seinem Recht und die Kinder lesen gerne nach, was darin über die Schildlaus geschrieben steht. Unmerklich ist man also beim Lesen angekommen und jetzt tut man noch ein übriges und schreibt nach dem Diktat eines Mitschülers etliche Sätze auf der Tafel mit. So fügt sich eines zum andern, zum Schluß eine neuerliche Aussprache über Bekämpfungsmöglichkeiten. Am Ende des Unterrichts sind zwei Stunden wie im Fluge vergangen.

Wir haben in Efringen eine neuartige Methode der Unterrichtsgestaltung kennengelernt. Es gibt deren noch manche andere. Sie gegeneinander abzuwägen und in ihrem Wert zu beurteilen, steht uns als Nichtfachleuten nicht zu. Eines aber dürfen wir über den Gruppenunterricht von Hauptlehrer Bauser sagen: Wir haben kaum jemals eine Schulstunde erlebt, die mit solcher Aufmerksamkeit, Frische, Lebendigkeit und Freude aller daran Beteiligten vor sich gegangen ist. Es fiel uns weiter auf, daß die Kinder sich sprachlich außerordentlich gewandt ausdrückten und eine schöne Unbefangenheit zeigten, die nur aus der besonderen Art und Weise des freien Gesprächs erklärt werden kann. Und schließlich freuten wir uns (der eigenen Schulzeit eingedenk) ganz besonders darüber, daß es dort ohne Tadel, Rüge und jede „Schulmeistererei“ abging. Vielleicht waren die Jungen und Mädchen gerade deshalb so eifrig an dem von ihnen selbst gestalteten Unterricht mit dabei?

Aus dem Neuenbürger Gerichtssaal

Darf der Langholzfahrer seitlich auf einem Brett sitzen?

Neuenbürg. Am Nachmittag des 1. August ereignete sich am Ortsausgang von Höfen in Richtung Calmbach ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem der 55jährige Hirschwirt Gottlob Rapp den Tod fand.

Gottlob Rapp fuhr mit einem schwerbeladenen Langholzwagen, der einschließlich des Gespanns eine Gesamtlänge von 27,60 Meter hatte, dorfenwärts und passierte dabei die hier leicht im Bogen verlaufende Straße gerade an ihrer engsten Stelle, als ihm ein in Richtung Calmbach fahrender Lastkraftwagen entgegenkam.

Der Fahrer des Lastkraftwagens, der 58jährige Friedrich Tafel aus Ehningen, Kreis Böblingen, gab nun vor Gericht an, er habe zwar den Langholzwagen rechtzeitig, den Fuhrmann selbst aber erst auf kürzester Distanz gesehen, vermutlich, weil er von den in die Kurve gehenden Pferden verdeckt wurde.

saß, angehoben. Rapp stürzte auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch. Während er bewußtlos liegen blieb, wurde er noch vom Nachläufer seines Langholzwagens überfahren, wodurch der Tod sofort eintrat.

Die Verteidigung des Angeklagten machte geltend, daß Rapp nicht scharf an der rechten Straßenseite gefahren sei und daß er nicht neben dem Fahrzeug hergegangen, sondern auf dem Brett gesessen habe, und wollte so ein Verschulden des Getöteten nachweisen. Durch Zeugenaussagen wurde bestätigt, daß ein Langholzwagen von dieser Länge in der Kurve kaum weiter rechts hätte fahren können, ohne daß durch die Stämme der Gartenzaun und das Haus rechts der Straße beschädigt worden wären.

„Bachfest“ in Gechingen

Gechingen. Nach Abschluß der Bachkorrektur versammelten sich die Arbeiter und die Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes Eutingen im Saalbau zum „Hirsch“ zu einem fröhlichen „Bachfest“.

wurde bestätigt, daß Rapp noch kurz vor dem Unfall die Vorderradbremse betätigt hatte und also keinesfalls geschlafen haben konnte. Sowohl der Fuhrmann wie ein Fuhrunternehmer bestätigten vor Gericht, daß sie an Rapps Stelle genau so gefahren wären.

Das Gericht stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß Rapp die Kurve bei der Länge seines Fahrzeugs nicht scharf rechts ausfahren konnte und daß auch seine Sitzweise durchaus üblich und nicht zu beanstanden sei.

hier sei wirklich mustergültige Gemeinschaftsarbeit geleistet worden, die hohe Anerkennung verdiene. Mit der Durchführung der Bachkorrektur sei nun die Voraussetzung für die geplante Ortskanalisation geschaffen und eine wesentliche Beseitigung der Hochwassergefahr erreicht.

mal wieder als amüsanter Unterhalter und erntete mit seinen Scherzreden und Scherzreden reichen Beifall. Für die gesungene Unterhaltung des Abends war durch die Kameraden vom „Liederkränz“ ebenfalls gut gesorgt, während die „Bachkapelle“ die musikalischen Einlagen servierte.

Ein ehrlicher Finder

Bad Liebenzell. Kürzlich verlor ein Einwohner von Hirsau abends auf dem Weg von Ernstmühl nach Hirsau seine Brieftasche mit 170 DM Inhalt und einigen anderen, weniger wertvollen Papieren.

Neuhengstett. Den 80. Geburtstag durfte am Sonntag im Kreise seiner Angehörigen Joh. Taimon-Groß, Schmied, begehen. Der Jubilar übt seit vielen Jahren das Amt des Leichenschauers und Brunnenwärters aus und erfreut sich noch bester Rüstigkeit.

DANKSAGUNG
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Heimgang meiner lieben Frau
Pauline Brüderle
sage ich herzlichen Dank. Besonders danke ich Herrn Dekan für die trostreichen Worte am Grabe, für die Kranz- und Blumenspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Odermatts Öl-Kaltwellen keine Wuschelköpfe
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 29. November 1951, im eiterlichen Gasthaus zur „Felsenburg“ in Deckenpfronn stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen
OTTO DONGUS ELISE DONGUS
Kirchgang 12 Uhr in Deckenpfronn

Wie sieht das neue Kleid für Herbst und Winter aus?
Eine ausführliche Antwort gibt Ihnen unsere große Kleider-Abteilung. Unverbindlich können Sie sich alles zeigen lassen, was Sie interessiert.
Seiden-Kleider 19.75
Woll-Kleider 29.75
Cocktail-Kleider 36.75
Kurt Erber MODEHAUS
PFORZHEIM am Sedanplatz
Täglich von 8-18 Uhr geöffnet

Auch in TRAUER KLEIDUNG
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Erber PFORZHEIM am Sedanplatz

Grippe - ?
Man widersteht ihr oder überwindet sie besser durch eine kräftigende Kur mit dem höchst wirksamen
Dr. Schieffer-Elixir (Lebens-Elixir)
Biologisch aktives Eisen und edelstes Lecithin. Es mundet wie köstlicher Wein!
Flasche DM 3,75, Kur-Fl. DM 6,75 in allen Apotheken und Drogerien

Uhrenkauf ist Vertrauenssache
Der Weiterdenkende kauft seine Uhr beim gelehrten Uhrmacher, nicht bei Händlern und Hausierern.
Der Fachmann allein kann den Wert des Werkes beurteilen und dafür garantieren.
Beim Kauf jeder Art von Uhren werden Sie in den vier Calwer Fachgeschäften bestens bedient.
Karl Eppinger, Badstraße Karl Rienitz, Marktplatz
Hans Hahn, Badstraße Julius Zahn, Lederstraße

Goldschmiede-Leheling
wird zur Vielseitigen Ausbildung angenommen.
Emil Herion, Silberwarenfabrik, Hirsau am Bahnhof

Fußbranke
tragen für lose Einlagen den Qualitätschuh
Mercedes und Dittmann
Schuhhaus STOTZ, Calw, Bahnhofstraße

WECKER
für alle Zwecke und in jeder Preislage besonders große Auswahl zu äußerst günstigen Preisen bis 30. November
Nützen Sie diese einmalige Gelegenheit
H. Pohlmann, Calw, Lederstraße 4
Nach auswärts auf Wunsch Auswahlsendung

Alteingeführte Privatkranken- und Lebensversicherung sucht für den Bezirk Calw und Umgebung
tüchtigen Einkassierer
welcher auch in der Lage ist, den vorhandenen Bestand weiter auszubauen. Guter Leumund und Sicherheit erforderlich. Einarbeitung erfolgt.
Allg. Volkskrankenkasse Nürnberg, Universa-Lebensversicherung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Durlacher Allee 49

Peizcape zum Ausleihen
PELZ-SCHÄBERLE, Calw, Tel. 744.

Qualitäts-TAFELBESTECKE
große Auswahl, günstige Preise
M. März, Messerschmiede
Solinger Stahlwaren, Schleiferei
Calw, Lederstraße 48

Unmöbliertes sonniges Zimmer
mit Kochgelegenheit in Calw gesucht.
Clara W. Bayer, Badstraße 24 II.

Gemeinsamer Einkauf im
GekaWe
Großeinkaufverein
ermöglicht uns anzubieten
Kunsthonig 95 Pf.
900 Gr.-Würfel.
H. Bächlein, am Markt
E. Pfeiffer, Badstrasse
G. Vinçon, Lederstrasse

Landwirt, 45 Jahre, groß, gute Erbscheinung, tüchtig, mit 40 Morgen großer schöner Landwirtschaft, wünscht Landwirtschaft bis 40 J. kennen zu lernen. Zuschriften unt. Nr. 50, Progressiv, Tuttingen, Bahnhofstraße 15.
Calw
Am Samstag u. Sonntag halte ich
Metzelsuppe
und lade hierzu höflich ein
Karl Scheuerle mit Frau
Gasthof zum „Bären“

Suche in Calw oder Nähe
1-2 Zimmer
mit Küche. Angeb. unter C 116 an die Calwer Zeitung.

Reißverschlüsse
8 bis 25 cm lang, teilbar 20 bis 65 cm lang in allen Farben vorrätig
Paul Rächle, Calw
Marktplatz 18

Autovermietung f. Selbstfahrer
SCHÄBERLE, Calw, Telefon 744.

Guter Gewinn durch Textilwaren
Verkauf-Katalog für Wiederverkäufer gratis
Textil-Schickedanz, Fürth Bay. W 245
Eine schwere Kalbin
Rotschbeck, 27 Wochen trächtig, verkauft
Paul Böhrer, Göttingen

Neuwertiger Peizmantel
für DM 200.- zu verkaufen. Näheres Telefon Calw 623, 9-11 Uhr.
Ein wichtiger im Geschäftsleben ist die Reklame!

Wegen Pacht Aufgabe verkaufe ich meinen Viehbestand
Kühe und Jungvieh
Birkle, Hof Dicke
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten haben keinen Zutritt.

Volks-theater Calw
Heute und morgen das mit Ungeduld erwartete Programm:
„Alloiria in Florida“
Ein Film von der Sonnenseite des Lebens! Jugendfrei!

Heidelbeeren
in Flaschen zu verkaufen. Auskunft ert. die Gesch.-St. der Calwer Ztg.

Verkaufe großen Wirtschaftstisch
Wohnzimmertisch und schwarzen Herrenwintermantel
Größe 68, alles gut erhalten.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.
Suche ein Paar Stiere

zirka 20 Zentner schwer, leicht gewöhnt, eventuell auch einzeln.
Karl Taimon, Neuhengstett
Der heutigen Gesamtauflage des Blattes liegt ein Prospekt der Firma Albert Zinser, Herrenberg bei.

Warum so oft

die Böden einwachsen, wenn es auch einfacher geht?
Nehmen Sie REGINA-Hartglanzwachs! Es ist kein Geheimnis!
Mehrere 100 000 Hausfrauen bevorzugen REGINA und wollen nichts anderes mehr verwenden.

REGINA HARTGLANZWACHS
Jagt auch in parkenmäßig schattlich
Calw: Drog. C. Bernsdorff
Bürstenw. G. Dorn
E. Dreiss
Putzm. R. Hauber
Bürstenw. Schlotterbeck
Fr. Lamparter, Inh. Bächlein
Bad Teinach: H. Schwämmle
Hirsau: E. Reinwald
Igelstoch: K. Rathfelder
Oberkollbach: Pr. Vols